

Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:

Rigasches Montagsblatt.

vormals „Zeitung für Stadt und Land“.

Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Monatlich:

Illustrierte Beilage.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Aufgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). Mit Zustellung ins Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandendung ins Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 8 Mark 75 Pf. viertelj.

40. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/15.
Redaktion: Nr. 1958.
Telephon: Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühr.
Für die 6 mal gespaltene Zeilzeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Reklameteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Aufnahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/15; in Arensburg: Th. Lange; in Vauske: A. Leitant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Danaburg: C. Jofes; in Rellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringalt-Wehlich; in Goldingen: Ferd. Weichorn'sche Buchhandl.; in Kanda: Emil Stein, Schreib.-Handl.; in Lemsa: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: S. E. Zimmermann, Gottf. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Weichorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., S. Allunan; in Ostau: S. Schabert, Postk. u. C. Mehl & Co.; in Odessa: Annoncen-Exp. „Veritas“; in Pernau: C. Treufeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Grosch“, S. u. C. Mehl & Co.; in Reval: Kluge & Ström; in Talsen: J. Koenig; in Tuckum: Vally Krentenberg, Droguenhandlung; in Wall: W. Rudloff; in Wenden: A. Wamisch; in Werra: W. v. Gaffron; in Wolmar: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements-Aufnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postämtern. — **Aufnahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 276

Donnerstag, den 30. November (13. Dezember)

1906

An unsere Leser!

Die Rigasche Rundschau erscheint von heute ab in einem neuen Gewande, das — wie wir hoffen — den Beifall unserer Leser finden wird. Nach dem Muster der großen ausländischen Blätter wird das Seitenformat der Rigaschen Rundschau verkleinert, die Zahl der Seiten aber vergrößert. Die Zeitung wird dadurch handlicher und übersichtlicher. Für größere Familien bietet die vermehrte Seitenzahl der Zeitung außerdem das Gute, daß bössartige Familienwirtschaften vermieden werden, weil die Zeitungsblätter sich nun leichter verteilen lassen. Alle Freunde unseres Blattes, mit denen wir über diese Formatänderung gesprochen haben, gaben ihrer lebhaften Befriedigung darüber Ausdruck. In Bezug auf den Inhalt der Zeitung bedeutet diese Reform zudem eine Vermehrung, und wir kommen damit dem gesteigerten Lesebedürfnis unserer Zeit entgegen.

Eine zweite Aenderung besteht in der Anwendung verschiedener Schriftsorten, größerer und kleinerer, im redaktionellen Text der Zeitung. Auch hierin folgen wir dem bei den großen ausländischen und den Petersburger Blättern längst eingeführten Brauch. Für wichtige Artikel und Nachrichten wird die bisherige sog. Korpuschrift verwendet, für andere Notizen oder Berichte, welche sich nicht in dem Maße an die Allgemeinheit, sondern an einen mehr oder weniger begrenzten Interessentenkreis wenden — eine kleinere, sog. Petit-Schrift. Wir haben hierfür eine Schriftsorte gewählt, die zwar weniger Raum beansprucht, sich aber doch durch große Klarheit und Lesbarkeit auszeichnet. Auch diese Aenderung bedeutet einen Gewinn an Raum für den Lesestoff. Durch Verwendung der kleineren Schrift wird es mitunter möglich, auch längere Artikel, die sonst nicht mehr unterzubringen wären, doch noch in der Nummer vom betr. Tage zu placieren. Das Roman-Feuilleton wird übrigens, wie hier gleich vermerkt sei, nach wie vor in der bisherigen großen Schrift gedruckt werden.

Eine weitere Veränderung tritt durch die Verwendung eines besseren, festeren Papiers ein, das eine größere Sauberkeit des Druckes bedingt. Wir haben uns zu der hiermit verknüpften bedeutenden Mehrausgabe entschlossen, um allen Wünschen unserer Leser gerecht zu werden.

Von großem Vorteil ist das neue, verkleinerte Seitenformat der Rigaschen Rundschau für die Inserenten. Da auf der kleineren Seite weniger Inserate zusammengedrängt sind, als auf der bisherigen großen Seite, so verschwindet das einzelne Inserat auch weniger in der Menge der übrigen Inserate. Ebenso wie der redaktionelle Teil des Blattes wird also auch der Inseratenteil übersichtlicher. Die Spaltenbreite des Inseratenteils bleibt dieselbe, nur enthält die einzelne Seite jetzt 6 statt der bisherigen 8 Spalten.

Für diejenigen Firmen, welche ganz- oder halbseitige Inserate vergeben, bedeutet unser jetziges Format eine erhebliche Ersparnis gegen früher. Ein ganzseitiges Inserat hat genau die selbe eindringliche Wirkung wie früher, kostet aber, da weniger tarifmäßig zu bezahlende Zeilen in der kleineren Seite enthalten sind, ca. 12 Prozent weniger als ein ganzseitiges Inserat bei dem bisherigen großen Format.

Eine große Umwälzung

hat in unserem technischen Betriebe stattgefunden und ist äußerlich mit dem heutigen Tage in Kraft getreten.

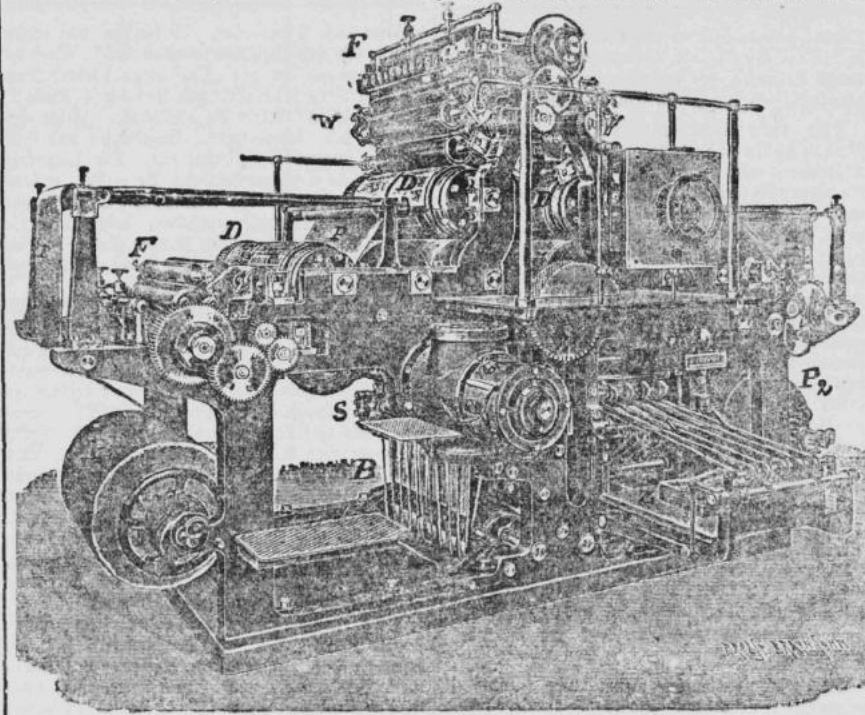
Das ständige Wachsen der Auflage — seit die Rigasche Rundschau Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei wurde — noch eine weitere Steigerung erfahren hat, machte es unserer Druckerei immer schwerer, mit den bisherigen technischen Hilfsmitteln und Maschinen für rechtzeitige Lieferung der Zeitung und ihre Zustellung an die Abonnenten Sorge zu tragen. Durch Ueberanstrengung der Maschinen brachten wir es zwar auf den Druck von ca. 2000 Exemplaren in der Stunde; doch dehnte sich der Druck der Zeitung noch immer viel zu lange aus. Er begann etwa um 2 Uhr Nachmittags und war etwa um 7 Uhr Abends beendet, dauerte aber mitunter, so namentlich Sonnabends, auch noch länger. Diese lange Ausdehnung der Druckzeit brachte eine ungleichmäßige Behandlung der Abonnenten mit sich, da erst im Laufe von mehreren Stunden die zur Befriedigung unserer städtischen Abonnenten und Leser erforderliche Anzahl von Exemplaren zur Stelle geschafft

werden konnte. Außerdem bringt die Abgangszeit der Postzüge die Notwendigkeit mit sich, die zuerst fertig werdenden Exemplare zum Versand an die auswärtigen Abonnenten zu benutzen. Ein Teil der zuerst fertig gewordenen Exemplare aber wurde schon bald nach 4 Uhr an einzelnen Stellen der inneren Stadt in den Straßenverkauf gegeben, um der dringlichsten Nachfrage zu genügen. Auch der Bahnhofsvorverkauf verlangte sein Quantum.

Durch das frühzeitige Erscheinen der Zeitung an diesen Stellen konnten sich nun diejenigen unserer Abonnenten, welche die Zeitung erst zwischen 7 und 8 Uhr Abends — in den entfernteren Stadt-gegenden und Vororten sogar noch später — erhielten, mit Recht benachteiligt fühlen. Um den Mangel, der in dieser ungleichmäßigen Behandlung unserer Leser lag, zu beheben und eine möglichst frühzeitige Zustellung der Zeitung an alle Leser zu ermöglichen, gab es nur ein Mittel: Die Aufstellung einer Rotationsdruckmaschine, wie sie in allen großen Zeitungsdruckereien des In- und Auslandes in Gebrauch ist.

In den Ostseeprovinzen ist die Rigasche Rundschau die erste deutsche Zeitung, die auf einer Rotationsmaschine gedruckt wird.

Durch diese jetzt bei uns zur Aufstellung gelangte Maschine wird es uns möglich, in einer Stunde 12.000 sechseckseitige Zeitungen zu drucken, zu schneiden und zu falzen. Der Druck der Zeitung, der bisher fünf Stunden und mehr erforderte, wird durch unsere neue Maschine in knapp einer Stunde bewerkstelligt.



Sechseckseitige Zwillingrotationsmaschine, auf der die „Rigasche Rundschau“ von jetzt ab gedruckt wird. Geliefert von der Bogisländischen Maschinenfabrik A. G. in Plauen.

Nachdem wir vorher die Nachteile und Mängel des bisherigen Verfahrens für unsere Leser kurz skizziert haben, liegen die Vorteile der Neuerung auf der Hand. Während sich die Ablieferung der Zeitung durch die Austrägerinnen bei den Aufgabestellen und bei den Abonnenten, welche unser Blatt mit Zustellung ins Haus beziehen, bisher zwischen 1/28 und 8, ja sogar 1/29 Uhr Abends vollzog, soll die Ablieferung von jetzt ab um 1/25 Uhr Nachm. beginnen und bis 6, spätestens 1/27 Uhr Abends beendet sein. Dadurch sind alle Leser vor Beginn der Theater-Vorstellungen, Konzerte etc. im Besitz ihres Blattes.

In unserer Expedition und in unserer Ausgabe-stelle Domplatz 11 kann die Zeitung um 1/25 Uhr Nachm. abgeholt werden. Bisher wurde die Zeitung hier erst um 6 Uhr ausgegeben.

Um 1/25 Uhr Nachm. beginnt fünftig auch die Ausgabe der Rigaschen Rundschau an die Straßenverkäufer, welche sie früher um 1/26 Uhr erhielten. Wir bitten unsere Leser, durch Nachfrage bei den Straßenverkäufern diese zu veranlassen, daß sie sich rechtzeitig mit Exemplaren

CACAO DE JONG

Livonia „Pilsener“

Märzen „Tip-Top“

Münchener „Pschorr“

versorgen und die Zeitung auch wirklich um die angegebene Stunde in den Verkauf bringen.

Wir hoffen, daß unsere Bemühungen um die technische Vervollkommnung der Herstellung und Expedition unserer Zeitung die Anerkennung unserer Leser finden werden. Sollte sich in den ersten Tagen durch unvorhergesehene Zwischenfälle, die bei derartigen Betriebsänderungen selten gang zu vermeiden sind, die Auslieferung der

Die Maschine wurde uns von der auf diesem Gebiet rühmlichst bekannten Bogisländischen Maschinenfabrik A. G. (vormals J. C. & S. Dietrich) in Plauen i. Vgl. geliefert. Sie besteht aus zwei selbständigen Druckwerken und heißt daher Zwillingrotationsmaschine, im Gegensatz zu den einfachen Rotationsmaschinen, die nur aus einem Werk bestehen. Jedes dieser Druckwerke für sich liefert 8 Seiten unseres neuen Formats, zusammen liefern sie 16 Seiten. Durch Ausschaltung eines Wertes oder Kombination beider lassen sich nach Belieben Zeitungen von 2, 4, 6, 8, 10, 12 oder 16 Seiten Umfang herstellen. Auf die Druckplattenzylinder D (vgl. die Abbildung) kommen die täglich aus Schriftmetall neu zu gießenden, zylinderförmig gebogenen Druckplatten, deren Oberfläche in erhabenen Lettern das getreue Abbild des Inhaltes der Zeitung darstellt. Diese beständig rotierenden Zylinder werden fortlaufend mit Farbe überzogen durch die Farbwalzen W, welchen wiederum die Farbe aus den Farbwerken F zugeführt wird. Das zu bedruckende Papier ist auf zwei Rollen (P¹ und P²) gewickelt, die sich an beiden Enden der Maschine befinden. Diese Rollen haben einen Durchmesser von 1 Meter und das auf jeder Rolle befindliche Papier hat die übliche Länge von 9 Werst. Von diesen Rollen wickelt sich das Papier (kleines p) ab, wird zunächst nach oben geführt und rast dann mit Zugzugsgeschwindigkeit in die Maschine hinein (bei p zwischen D und D). Hier läuft es über die Druckzylinder, womit dann der Druck vollzogen ist. Gleich darauf wird das bis dahin „endlose“ Papierband geschnitten zwischen Wandern weitergeführt und durch höchst sinnreiche Vorrichtungen zweimal gefalzt d. h. zusammengefaltet. In Paketen zu fünf Exemplaren wird die fertige Zeitung bei Z auf den Auslege Tisch geworfen. Nach 50 Exemplaren (alle 15 Sekunden) ertönt selbsttätig ein Glockenzeichen und die angesammelten Zeitungen werden schnell fortgenommen, um in die Expedition und von dort weiter in die Hände der Leser zu wandern. In einer Minute speit das Maschinenungeheuer also 200 fertig zusammengefaltete Zeitungen aus, und zwar 16 seitige; in einer Stunde aber — wie schon oben bemerkt — 12.000 Exemplare. Sollen weniger umfangreiche Zeitungen gedruckt werden, so erhöht sich die Leistungsfähigkeit der Maschine dementsprechend, und zwar auf 24.000 achteckseitige oder 48.000 vierseitige oder 96.000 zweiseitige Exemplare pro Stunde.

Sehr dankbar wären wir unseren geschätzten Abonnenten und Lesern, wenn sie uns per Postkarte mitteilen wollten, um welche Stunde die Zeitung heute oder nächster Tage in ihre Hände gelangt ist. Wir würden dadurch wertvolle Hinweise für die unsererseits zu treffenden Anordnungen und Verbesserungen erhalten.

Eine Beschreibung unserer neuen Rotationsmaschine

und eine populäre Darstellung der technischen Entstehung einer Zeitung bringen wir im Dezemberheft unserer illustrierten Beilage. Heute jedoch wollen wir unseren Lesern durch die hier abgedruckte Abbildung und einige kurze Daten eine Vorstellung von den Leistungen dieses Meisterwerkes deutscher Maschinenbaukunst geben.

Unsere Druckerei ist durch Aufstellung dieser Maschine im Stande, auch Massenaufgaben anderer Druckfachen (Prospekte, Broschüren etc.) in denkbar kürzester Zeit herzustellen.

Betrieben wird unsere Zwillingrotationsmaschine durch einen 150erferdigen Drehstrom-Elektromotor der Berliner Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft. Die elektrische Energie liefert unser städtisches Elektrizitätswerk. — Die Rotationsdruckfarbe liefert uns die Firma Berger & Wirth (Vertreter Ulrich Müller, Riga, Johannisstr. 3).

Wenn die Weihnachtzeit mit ihrer Arbeits-häufung vorüber ist, sind wir gern bereit, Interessenten die Maschine in Tätigkeit zu zeigen, jedoch nur nach vorheriger Anmeldung des Besuches.

Dr. med. Alexander Selenkoff, vorm. Consultant d. Kaiser. Klin. Instit. der Grossf. Helena in Petersburg, lässt sich in Riga nieder und wohnt von 1. Dec. an: **Pauluccistr. II, Q. 2, part. Spec.: Hygienisch - Diätetische Heilweise** (System Dr. Lahmann) und **Homöopathie**. Sprechstunden: v. 10-12 Uhr täglich und 6-7 Uhr tags ausser Sonnt. - Für Arme gratis Mont. u. Donn. 9-10U.

Armee und Verfassung.

Man schreibt uns aus Berlin: E. G. Den Beweis dafür, daß ein starkes Parlament wünschenswert und notwendig sei, erspare ich mir. Wen die Regierungszeit Wilhelms des Zweiten von der Berechtigung des Arioms nicht überzeugt hat, den wird auch eine theoretische Darlegung nicht überzeugen. Mich interessiert nur die Frage, ob und wie ein starkes Parlament geschaffen werden kann.

Im deutschen wie im preussischen Parlament steht die Krone einer ganzen Anzahl von Parteien gegenüber. Sie kann nach dem Grundsatz *divide et impera* verfahren und wenn ihre Vertrauensmänner nur ein wenig das sind, was man in England eine „parliamentary hand“ zu nennen pflegt, so werden sie sich immer eine Majorität zu sichern wissen. Der Wille des Parlamentes, der jetzt zerplittert ist, muß also konzentriert werden. Ein starkes Parlament ist nur dann möglich, wenn zwei große Parteien sich gegenüber stehen, zwischen denen sich das jeu de bascule abspielt. Eine derartige Gruppierung wäre ja auch weder im Reichstage noch im Landtage — die unausschließliche Demokratisierung des Wahlrechts ist als vollzogen vorausgesetzt — undenkbar. Auf der einen Seite werden eben die konservativen, auf der anderen die liberalen Parteien sich zu einem Block zusammenschließen. Das Zentrum würde in seine aristokratischen und demokratischen Bestandteile auseinanderfallen, die Nationalliberalen würden sich nach links und rechts scheiden, die Sozialdemokratie würde, zu einer radikalen Reformpartei umgedeutelt, auf Seiten der Liberalen stehen. Diese Umbildung kündigt sich hier und da, leise präliminierend, an; indessen kann heute niemand sagen, ob und wann und wie sie sich vollziehen wird. Trotz solcher Ungewissheit scheint es mir richtig, ihr den Boden zu bereiten. Was können die Liberalen tun, um eine solche Gruppierung anzubahnen? Sie müssen alles tun, um *viribus unitis* zu erstarken. Die Macht wirkt magnetisch und für die Sozialdemokratie kommt nur eine starke liberale Partei als Verbündete in Betracht. Die Sozialdemokratie wird aber ihrerseits für den Liberalismus erst dann bindnisfähig, wenn sie in den nationalen Machtfragen nicht mehr prinzipiell verneint. „Erst muß man sein, um philosophieren zu können“ sagt Clemenceau. Hier ist die Grenzlinie gezogen und über sie hinaus ist keine Nachgiebigkeit möglich, denn unsere Existenz als Staat und Volk steht auf dem Spiele.

Den Radikal-Sozialen würde aber der Militarismus, dessen wir in den nächsten Jahrzehnten noch nicht entraten können, nur dann erträglich sein, wenn das Heer — so weit sein Zweck es zuläßt — demokratisiert würde. Eine überflüssige Demokratisierung würde seine Leistungsfähigkeit ge-

Ch. Jürgensohn,

Weingrosshandlung, Tel. 106, empfiehlt

Muscateiler } Spanische
Malaga Rothgolden } Weine in
Lagrima } Zollfüllung
anerkannt vorzüglicher Qualität.

fährden. Deshalb müßte sie vorsichtig begonnen werden, aber sie müßte begonnen werden. Die Benozung des Abels, die die bürgerlichen Offiziere zu Offizieren zweiter Klasse herabwürdigte, müßte aufgehört und zwar bis in die unmittelbare Umgebung des Kriegsherrn hinein. Das wäre die erste Reform und diese würde sich bald als eine grundstürzende und grundlegende erweisen, denn der Geist der preussischen Armee ist der des preussischen Königs und der Geist des Königs ist mehr oder minder der seiner Umgebung. Nun wird ja der König von Preußen eine solche Reform nie aus freien Stücken gewähren, sie müßte ihm vom Parlament abgerungen werden. Sie muß ihm früher oder später abgerungen werden, denn sonst kommen wir nicht von der Stelle. Die Armee wieder volkstümlich zu machen, ist die dringende Aufgabe unserer Zeit. Nur wenn diese Aufgabe gelöst wird, können unsere Verfassungsverhältnisse gesunden. Für ein Heer, das nicht von einer Kaste regiert wird, für ein Heer, das nicht nur die Leibgarde des Monarchen ist, für ein Heer, das nicht auf den „inneren Feind“ dreifert wird, für ein solches Heer wird auch der inzwischen vom internationalen Verbrüderungsmahne geheilte Arbeiter die unerlässlichen Ausgaben bewilligen. Dann werden die Liberalen sich ohne Gewissensstrudel mit der Sozialdemokratie verbünden können und die oben angebeutete Neubildung der Parteien wird sich vollziehen.

Eine solche Armereform setzt einen Konflikt zwischen Krone und Parlament voraus. Gewiß. Aber nachgerade werden die politisch denkenden Deutschen sich wohl davon überzeugt haben, daß die Furcht vor Konflikten uns in den Sumpf der Stagnation führt. Was dem Parlament nottut, ist der Wille zur Macht und wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Inland.

Riga, den 30. November.

Vom Livländischen Provinzialrat.

In der gestrigen Sitzung des Provinzialrats wurde die Agrardebate fortgesetzt. Zunächst wurde die, wie erwähnt, vorgestern an die Subkommission zurückverwiesene Frage, betreffend die Erleich-

Ordnung; hübsche silberne und goldene Sterne rieseln in breitem Strom über Petersburg herab; früher waren sie massiv, — jetzt sind sie beizeiten leichter geworden, — aber hübsch machen sie sich doch.

Eine mehr innerliche Sensation bildet der Prozeß Negogator, der die Schmach von Fukushima wachruft. Während der Prozeß Roshestwenski einem Manne gemacht wurde, der unter der Last der Schande zusammengebrochen und zum Greis geworden ist, der während der Versammlung häufig in Tränen ausbrach, handelt es sich in diesem Falle um einen höchst jovialen Herrn, der mit eminenter Gemütsruhe dem Urteilspruch entgegensteht; er kann ja gewiß nicht allzu schmerzlich ausfallen, denn der joviale Angeklagte sieht vor ebenso jovialen Richtern. Es ist ein fideles Gericht, das dort gehalten wird; es fließen keine Tränen, es zittert keine Stimme in Schmerz und Mitleid, — sondern fröhliches Gelächter schallt mehr als einmal durch die Räume, in denen sich ein Stückchen Weltgeschichte abspielt; es dröhnt von bärtiger Lippe und schwirrt aus zartem Frauenmund; die verammelte hochgelagerte Gesellschaft ist ja so ziemlich unter sich, denn es ist nicht leicht, zu dem Prozeß Zutritt zu erhalten. Negogator und sein Stab werden behandelt, wie man gute Freunde behandelt, die einen *saux pas* begangen haben, der aber nichts auf sich hat; mein Gott, wem kann nicht ein Pech passieren — wir sind allzumal Sünder.

Wohlgenährte Admirale, deren breite Heldenbrust ungezählte Sterne und Kreuze schmücken, halten Gericht über feignierte Kapitane und höchst elegante Leutnants, die den Tamen im Zuschauerraum lustig zu zwinkern und fed den Schurrebart zwirbeln. Was kann ihnen denn passieren? Sie gondelten auf alten, unbrauchbaren Kisten in den Ozean hinein und ihre Munition taugte nichts. Sollten sie sich deshalb opfern, ihre Kisten in die Luft sprengen, oder sie verurteilen und damit ihre Karriere abschließen? Ueber die Ehre geht das Leben, entschied der „Gelmann“ Negogator, wie ihn die Anklageschrift nennt, und keine Offiziere stimmten ihm bei, — man kapitulierte.

Etwas primitiver scheinen die Matrosen, alte Teerjaden, die Situation aufgefaßt zu haben. Aus ihren Worten klingt bitterer Schmerz, „Warum hat man mich aus dem Dienst gestochen?“ fragt ein alter Quartiermeister, der zwanzig Jahre gedient hat. „Wir wollten keine Kapitulation.“ ... Und der alte Seebär erzählt, wie die Matrosen das Flaggschiff sprengen wollten, wie man die Kingstons zu öffnen beabsichtigte, — aber die „Naischaltiw“ war für solche herkömmliche Mittel nicht zu haben, denn „es fehlte an Rettungsringen.“ Der Alte wurde nachher von Kiewitsch mit dem Georgsreuz dekoriert. „Erzählen“, sagte der alte Quartiermeister, „ich

Verlag von **Jonck & Poliewsky,** Buchhandlung, Riga, Kaufstr. 3. — Tel. 904.

Unsre Heimat.

Baltische Lieder.

Der Reinertrag aus der Sammlung ist für den „Deutschen Frauenbund“ bestimmt. Preis in eleganter Ausstattung mit Titelbild und Goldschnitt nur 1 Rbl.

terung des Austausches von Hof- und Bauerlandgrundstücken verhandelt. Die Subkommission brachte nunmehr in Vorschlag; im allgemeinen die für das Bauerland geltenden Dispositionen und Nutzungseinschränkungen (sog. roter Strich) einzuweisen beizubehalten, jedoch den Austausch dadurch zu erleichtern, daß ein solcher nunmehr überall da stattfinden könne, wo durch ihn der Bestand des Bauerlandes nicht geschmälert werde. Das gegenwärtig durch die Bauerverordnung von 1860 gestellte Postulat der Einwilligung des Gemeindeausschusses soll dahin abgemildert werden, daß ein derartiger Beschluß des Gemeindeausschusses mit einfacher Majorität gefaßt werden könne und ferner, daß über einen abschlägigen Bescheid des Gemeindeausschusses Beschwerde bei der Gouvernements-Bauerbehörde geführt werden könne; diese soll ihre Zustimmung zum gen. Austausch nur dann verweigern dürfen, wenn durch den Austausch der Bestand des Bauerlandes geschmälert werde, oder aber andere gewichtige Gründe gegen den Austausch sprechen. — Der Vorschlag der Subkommission wurde einstimmig angenommen mit Ausnahme des letzten Passus und zwar war hier die Majorität dafür, daß der Austausch von der Gouvernements-Bauerbehörde nur dann abgelehnt werden kann, wenn dadurch eine Verringerung des Bauerlandes erfolgt.

Es folgte die Frage der Aufhebung der Privilegien der Rittergüter. Die Versammlung nahm einstimmig die Vorschläge der Subkommission an, die Vorrechte der Rittergüter hinsichtlich der Branntweinbrennerei, Bierbrennerei und des Rechts, Buben für Lebensmittelverkauf zu halten — entschädigungslos aufzuheben; hinsichtlich des Krugsrechts inklusive Bierverkauf entschied sich eine Majorität von 25 Stimmen: für Uebertragung dieses Rechts auf die zukünftige Gouvernements-Verwaltung und Entschädigung der Rittergüterbesitzer. Die Minorität (19 Stimmen) wollte von einer Entschädigung absehen, das Krugsrecht aber an die Kreislandeshaupt übertragen wissen.

Hierauf wurde über das Jagdrecht verhandelt. Die Versammlung akzeptierte einstimmig die von der Subkommission aufgegebenen, vom livl. Landtag im März entworfenen Grundsätze, laut welchen das Jagdrecht der Rittergüterbesitzer auf verkauften Bauerlande entschädigungslos aufgehoben wird und die Ausübung der Jagd auf Bauerland derart geregelt wird, daß nur Besitzer eines Grundstücks von einem bestimmten Mindestumfang die Jagd persönlich auszuüben berechtigt sind, während die kleineren Parzellen zu

Jagdranonens zusammengelegt werden; in diesen wird die Jagd durch die Gemeinde verpachtet und die Einnahmen dieser Verpachtung werden den betr. Parzellenbesitzern zugewiesen.

Hinsichtlich der für das bäuerliche Minimum geltenden Bestimmungen beschloß die Versammlung einstimmig: für alle Bauerlandgebiete das Minimum von 10 Taler Landwert bzw. 20 Dessjatinen Areal beizubehalten. Die diesen Landwert (resp. das Areal) übersteigenden Teile können jedoch von den bestehenden Gebieten durch Verkauf abgeteilt werden. Hierbei hat sich eine Majorität von 35 Stimmen dafür ausgesprochen, diese Abteilung in beliebig großen Parzellen zu gestatten, während eine Minorität von 9 bäuerlichen Stimmen die Abteilung nur in Parzellen von mindestens 10 Talern (bzw. 20 Dessj.) gestatten wollte. Ferner sprach sich die Versammlung einstimmig dafür aus, in der Nähe von Städten, Bahnhöfen und überhaupt Industriezentren auch eine Zerstückelung des Bauerlandminimums (mit Zustimmung der Landschaftsbehörden) zu gestatten.

Hinsichtlich der von der Baueragrarban oder von anderen Regierungs- oder Kommunalinstitutionen neu zu fundierenden Wirtschaftseinheiten entschied sich eine große Majorität dafür, für diese Einheiten gleichfalls ein Minimum von 10 Talern bzw. 20 Dessjatinen zu verlangen.

Betreffs der Quote entschied sich die Versammlung einstimmig für sofortige, unbeschränkte Freigabe des durch das temporäre Quotengesetz von 1893 beschränkten Verkaufs der Quotenländer. Die Majorität sprach sich außerdem für vollständige Aufhebung des Gesetzes von 1893 aus, da die Quotenfrage durch die Bauerverordnungen von 1849 und 1860 vollständig geregelt sei, morauf auch der weiland livländische Gouverneur Simonow in seiner Schrift hingewiesen habe. Die Minorität wollte den Art. 1 des genannten Gesetzes, demzufolge dem Minister des Innern der Auftrag erteilt wird, über geeignete Verwendung des Quotenlandes eine Vorstellung zu machen, beibehalten wissen.

Heute wird die Agrarfrage weiter verhandelt.

Der Reichsrat als Aushilfsparlament.

Die Nov. Nr. bringt in einem an die Redaktion gerichteten Briefe den Vorschlag, in Anbetracht der langen Zeit, die bis zum Beginn der Tätigkeit der neuen Duma noch verlaufen wird, die nötigen vorbereitenden gesetzgeberischen Arbeiten dem sofort einzuberufenden Reichsrat zu übergeben. Wir entnehmen diesen Ausführungen folgendes:

Noch ganze drei Monate trennen uns von dem Tage, an dem die zweite Duma zusammentritt und ihre Arbeiten beginnen wird. Aber bei allem guten Willen ist eine Verzögerung bei der Annahme der Wahlen, bei der ganzen Wahlprozedur kaum zu vermeiden; schon die örtlichen Topographien können die riesige Arbeit der Zusammenstellung der Wählerlisten unmöglich in dem Tempo leisten, in dem die Einberufung der Duma zum 20. Februar es verlangt. Zudem muß man in Betracht ziehen, daß die Duma auch nicht sofort nach dem Zusammenritt an die materielle Arbeit schreiten kann, sondern erst eine ganze Reihe formeller Fragen zu erledigen sind, die man auch nicht in einer Woche erledigen kann. Bis zum faktischen Beginn der (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Petersburger Wandelbilder.

Briefe an die Riga Rundsch.

Nachdruck verboten.

Der Emir von Buchara. — Der Prozeß Negogator. — Gurto-Libval. — Ein geheimnisvoller Besuch.

Nach langer Zeit wieder ein Fürstebesuch, seiner ersten Ranges, aber doch einer, der etwas buntes Leben in das herbstliche Grau unserer im Zustande des verhärteten Schmutzes befindlichen Straßen bringt. Der Emir von Buchara ist mit zahlreicher Suite eingetroffen, um seiner Majestät dem Kaiser seine Ergebenheit zu bezeugen und seinen Sohn, den Thronerben, der hier in einem Radetenkorps ergogen wird, zu besuchen. Der Emir ist ein überaus stattlicher Mann von orientalischer Schönheit und dem lässig langsamen Wesen des Mannes, der an ausgiebige Bedienung gewöhnt ist. Der helle Seidenturban steht prächtig zu dem liebevoll gepflegten, kohlschwarzen, glänzenden Bart, und die wallenden kostbaren Gemänder verdecken die Leberfülle des Leibes. Seine Suite besteht aus einer Anzahl von Würdenträgern in schillernden Nationalgewändern; man sieht da herrliche asiatische Typen; jugendliche Männer mit scharf gemeißelten Profilen und stahlharem Glanz in den Augen, aber auch ergraute Hölilinge, deren weiße Härte über die seidenen Chalats herabwallen; in den Augen teilnahmslos Ruhe und um den Mund ein leises überlegenes Lächeln.

Die Bucharen werden bei uns ganz besonders geehrt, und das will etwas bedeuten, denn man versteht es hier meisterlich, auf alle Eigentümlichkeiten der Asiaten einzugehen und ihnen entgegenzukommen. Der Bucharenfürst ist rasch avanciert; er führte zuerst den Titel „Высокопеченство“, was etwa „Hochwürden“ oder „Hochehren“ bedeutet; jetzt ist er bereits „Hoheit“, Generaladjutant und Ritter des Andreasordens. Man empfängt ihn mit allem Prunk, der das Herz des Asiaten befißt: vergoldete Staatskutschen mit Lichtern lang, Käufer und Häubden und eine stattliche Eskorte. Dazu Wohnung in den Prunkgemächern des Winterpalastes in einem Meer von Licht und einem Wald von Blumen. Ein Heer von Bedienten steht seiner Hoheit zur Verfügung und alle hohen Staatsbeamten machen bei ihm Besuch. Mit rührender Geduld pilgern die Bucharen durch Museen und Galerien, gemessenen Ernies und stets unbeweglicher Miene. Dann verteilt als fürstlichen Dank Seine Hoheit

verdiene diese Ehre nicht, ich bin ja von einem Schiff, das sich schmählich ergeben hat.“ Doch da fuhr Kiewitsch ihn an: „Wirst du mich lehren, wen ich auszeichnen soll! Gebt dem Kerl die 4. Klasse!“ Und der „Kerl“ bekam die 4. Klasse. Seine Erzählung löst bei Nichtern, Angeklagten und Zuschauern ungetriebte Heiterkeit aus. Der Lacherfolg animiert einen jungen Leutnant. Er erzählt, er habe „für Port Arthur“ den Stanislaus 3. Klasse mit Schleife und Schwerten erhalten, dabei sei er nie in seinem Leben in Port Arthur gewesen. Eine erneute Lachsalve belohnte seine kleine stoff vortragene Erzählung.

Dann tritt ein Jöhnrich zur See, ein Kauffahrteikapitän im Zivilverhältnis, auf. Er erzählt, die Mannschaft der russischen Schiffe hätten zumeist aus disziplinlosm Gefindel bestanden; die Leute hatten keinen Verus von MarineDienst. Ferner berichtet er von der miserablen Beschaffenheit der russischen Granaten und Geschütze, während er die Treffsicherheit der japanischen Artillerie rühmend hervorhebt. Auch diese Erzählung wird lachend angehört. Niemand wünscht diese Angaben zu ergänzen, — die ungezügeln Ausrüstung der Flotte ist ja jedem bekannt. So lächelt man sich fröhlich durch diesen schmachvollen Prozeß einer schmachvollen Angelegenheit, dem Zuhörer steigt aber der Kessel auf über diese Karrenformödie, die dort ausgeführt wird.

Der Fall Gurto-Libval zieht immer weitere Kreise. Der alte Witschirski hat als erster die Parole ausgegeben: eherchez la femme! Der alte Hofmann und Bureaukraterhasser kennt seine Pappenheimer, und siehe da, man hat bereits eine femme gefunden! Es handelt sich um so eine Art von Madame Coralie, aber ins Russische übersetzt. Während der Salon der Pariser Madame Coralie Liebenden Unterschlupf gewährte, versammelt Madame Eisher die Geschäftswelt um sich. Wie diese Kleiderkünstlerin selbst ausführt, wird ihr Atelier von sehr hochgestellten Persönlichkeiten besucht, nämlich männlichen Geschlechts. Die Herren haben eine ganz besondere Hochachtung für Madame Eisher und wenn sie nebenbei allerlei Geschäfte erledigen, so kann doch Madame Eisher nichts dafür. Sie gibt ohne Weiteres zu, daß die Herren Gurto und Libval in ihrem Salon bekannt wurden; bei ihr verkehrt eben die Crème der Gesellschaft. Mehr erzählt Madame Eisher nicht; das übrige muß man sich hüten denken. Und man demt sich seinen Teil dabei. Madame Eisher ist ja Damen Schneiderin; in den kleinen Händchen irgend einer ihrer Kundinnen werden ja wohl die Fäden der unlieblichen Affäre zusammenlaufen. Man hat dafür Beispiele; der Ehrenheimbeitus, der im Sommer wegen Befreiung von der Militärpflicht über den Kopf ging, operierte keineswegs direkt, sondern durch die berühmte Frau Olga von Stein, die

ihrerseits sich der Vermittlung ihrer — Kleiderkünstlerin lebte, — es war aber nicht Madame Eisher, — bei der verkehrt ja nur die Crème der Gesellschaft.

Mit der ihm eigenen Süffisance hat der madere Herr Gurto ein Schreiben an die Nov. Nr. veröffentlicht in dem er gegen die gefasste Presse Petersburgs wegen Verleumdung vorzugehen droht. Das ist denn doch zum Mindesten unvorsichtig, denn Herr Gurto hat vorläufig noch nicht die geringste Gewähr dafür, daß er das Spiel gewinnen wird. Es schien eine zeitlang so, als ob seine großen Verbindungen ihn doch loslassen würden, aber in den letzten Tagen haben sich seine Chancen sehr verschlechtert. Es scheint ihm nun doch an den Krügen zu gehen.

Die Gurtos schneiden überhaupt miserabel ab. Sie kehren rasch den Fonds an allerhand Hochachtung auf, den der Vater-Gelehrtschall angesammelt hatte. Einer der Brüder Gurto hatte vor etlichen Jahren in Monaco eine geheimnisvolle Affaire, die mit seinem plötzlichen Todesfall abschließen mußte, und nun inszeniert der letzte dieses Namens den Libvalskandal in einem Moment, der so wenig als möglich für derlei „Mißverständnisse“ geeignet ist. Seine schneidige Haltung der frondierenden Duma gegenüber ist ihm hoch angerechnet worden, aber dieser Aktiosposen ist kaum hoch genug, um die Passiven Gurtos zu decken. Es trielt stark um Gurto herum.

Eine echt Petersburger Affäre ist der „Besuch“ eines angetrunkenen Kosakenoffiziers in einem prinzipalen Palats. Sauf da um 6 Uhr früh ein Automobil über die Troitzbrücke, offenbar von Krestowski oder aus einem ähnlichen Lokal kommend, Damen und Herren in gehobener Stimmung füllen das Automobil. Am Palats des Prinzen von Oldenburg, es liegt geruhsam zwischen Marsfeld, Sommergarten und Newa, steigt ein Kosakenoffizier aus und betritt das prinzipale Palats. Die Zeitungen erzählen, er sei mit Gepolter durch die Appartements gegangen und habe das Palats erst nach insändigen Bitten der Lakaien verlassen; die Polizei demontiert diese, übrigens aus guter Quelle flammende Nachricht und erzählt ihrerseits, der Offizier habe sich nur bis zum ersten Treppenabstap begeben, dann sei er „zum Bewußtsein seiner Lage gekommen“ und habe sich schleunigst entfernt. Was der Offizier im Palats gemollt hat, ist unerforschlich, — wie die Legit des Betrunknen. Er hat sich aus dem Staube gemacht und die Polizei hat nun alle Hände voll zu tun, um ihn aufzufinden. Vielleicht gelingt ihr das, wie auch die befriedigende Beantwortung der Frage, wo eigentlich die Schulyeute stecken, die am Tage vor dem Palats eine so martialische Figur machen. Spectator.

Mittwoch, den 29. November um 1/10 Uhr morgens verschied mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater und Schwager

Gustav Theodor von Dercks

geb. 10. Januar 1844.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 2. December präcise 8 Uhr vom Gutshause in Champêtre aus, auf dem Familienbegrabnisse statt.

Die Angehörigen.

Kränze

Blumen-Haus
Scheunenstr. 12. V. Plocek,
Telephon Nr. 4321.

Rigaer Werkmeister-Verein.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden entgegengenommen jeden ersten und zweiten Sonntag des Monats im Cassa-Zimmer des Gewerbevereins von 10-12 Uhr Vorm.
Der Vorstand.

Rig. Kaufmänn. Verein.

Mittwoch, den 6. December a. c., präcise 8 1/2 Uhr abends:
Außerordentliche

General-Verammlung.

Tagesordnung:
1) Anlauf eines Vereinshauses.
2) Etwaige Anträge u. Diverses.
NB. Anträge müssen mindestens zwei Tage vor der Versammlung beim Präses schriftlich eingereicht werden.
Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Rit. - prakt. Bürgerverbindung.

Freitag, den 1. December a., abends 1/2 7 Uhr:

Allgemeine Versammlung.

- 1) Schreiben des Kuratoriums der Lutherische.
- 2) Antrag der Administration der Sproßlichen Arbeiterhäuser.
- 3) Wahl des Kuratoriums d. Schmeisterei „Albertina“.
- 4) Vorlag der neuen Klassenordnung.
- 5) Vorlage des Budgets für das neue Geschäftsjahr 1906/07.
- 6) Antrag der Kommission zur Förderung der Rigischen Stadtblätter u. Antrag des engeren Kreises dazu.
- 7) Diverses Mitteilungen.

Wittwen u. Waisenstiftung

bei dem
Sitzverein der Handlungs-Commis in Riga.

Einladung

zur
ordentlichen
General-Verammlung

am Dienstag, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr, im Locale des Kaufmännischen Vereins.

Tagesordnung:

- 1) Wahl des Vorsitzenden und des Schriftführers.
- 2) Bestätigung des Rechnungsbereichs 1906/06.
- 3) Wahl eines Vorstehers und zweier Suppleanten.
- 4) Wahl der Delegierten u. Suppleanten.
- 5) Wahl der Residenten.

Von 7 Uhr ab werden die Mitgliedsbeiträge entgegengenommen.

Falls diese Generalversammlung wegen Mangels der im § 45 der Statuten vorgeschriebenen Frequenz nicht beschlussfähig sein sollte, so findet am 12. December eine zweite Generalversammlung mit derselben Tagesordnung statt, die laut § 46 unter allen Umständen beschlussfähig ist.

Der Vorstand.

Rigaer Yacht-Club.

Sonntag, d. 3. December a. c.

Kaffeesellschaft

(Hauskaffee).

Dr. Brinkmann, Domplatz Nr. 3,
Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden.
Von 9-1 und 5-9 Uhr.

Dr. O. Brehm.

Empfang chirurgischer Kranker tägl. von 9-10 1/2 Uhr vorm. u. 4-5 Uhr nachm. Libau, Kornstrasse 56.

Unterricht

Aus der Praxis für die Praxis
Gründliche
Ausbildung
zum
Correspondenten

der russischen, englischen, französischen und deutschen Sprache nach seit Jahren vorzüglich bewährter Methode.
Preis monatlich 3 Rbl. 50 Kop.
Kursus I. Systematisch mit der Grammatik fortschreitender Kursus Engl. Sprachkenntnisse nicht erforderlich.
Kursus II. Kenntnis der Grammatik wird vorausgesetzt.

Stenographie

Preis 6 Rbl.
O. Lindenberg,
Mühlenstr. Nr. 102, im Hof Cu. 7.

Zither- u. Violine-Unterricht

ertheilt J. Gröger, Mathäistr. 77.
Dafelbist e. Tafelclavier zu verkaufen.

Stellen-Angeb.

Ein gewandter
Reisender

der russischen und lettischen Sprache mächtig, wird für einen leicht placirbaren Artikel bei seltenem Gehalt, Provision und Reisekosten gesucht. Offerten sub R. W. Nr. 6456 empfängt die Rig. Rundschau.

Wer verhilft

einem die russ. u. deutsche Sprache in Wort u. Schrift beherrschenden Manne zu einer Nebenbeschäftigung? Off. Df. sub R. C. 6414 empf. d. Exp. d. R. R.

Mädchen vom Lande sucht Stelle für Küche u. Stube. Zu erl. Jakobstr. 28 in der Bude.

Petersburger Firma

welche täglich Fabriken besuchen läßt, vorzüglich eingeführt, wünscht passende Vertretung

leistungsfähigen Hauses. I. Ref. Mitinhaber gegenwärtig in Riga. Gest. Off. sub R. W. 6455 „Petersburg“ in der Expedition der Rigischen Rundschau.

Deutschsprechendes

sauberes Mädchen mit nur guten Attestaten zum Alleinbienen für kleinen Haushalt sofort
gesucht.
Näheres Hagensberg, Schwarzenhofische Str. 11, Qu. 2.

Gesucht eine Köchin

mit guten Zeugnissen, welche gut kocht, sauber u. ehrlich ist, für eine II. Dienststadt nach Libau. Näheres Hagensberg, Taubenstr. 19, Q. 1.

Stellen Gesuche

Das Gouvernantenheim und Stellen-Vermittlungs-Bureau
von Fr. K. Brinck,
Riga, Thronfolger-Boulev. 31, III., empfiehlt

Lehrer, Lehrerinnen, Gouvernanten (Deutsche, Russinnen, Französinnen, Engländerinnen), Gesellschaftsrätinnen, Kindergärtnerinnen, Bonnen und Wirtinnen.

Sprechstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, von 10-2 Uhr.

Reisender

erfahrener tüchtiger Verkäufer, wünscht mit Beginn des neuen Jahres gegen Prov. Hon für Riga und die Districtprovinsen einige erliche Häuser zu vertreten.
Bitte Referenzen. Off. sub R. A. 6459 durch d. Exp. d. R. R. erb.

Wer verhilft

einem die russ. u. deutsche Sprache in Wort u. Schrift beherrschenden Manne zu einer Nebenbeschäftigung? Off. Df. sub R. C. 6414 empf. d. Exp. d. R. R.

Mädchen vom Lande sucht

Stelle für Küche u. Stube. Zu erl. Jakobstr. 28 in der Bude.

Ruß. Korrespondent

sucht unter bescheidenen Ansprüchen irgend welche Nebenbeschäftigung. Gest. Offerten sub. R. C. Nr. 6414 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Zimmermann,

Deutscher, in mittleren Jahren, der Landesprachen mächtig, mit guten Zeugnissen, wünscht eine Stelle, auch als Aufseher, Schweißer oder ähnlichen Vertrauensposten. Näh. Artilleriestr. 34, D. 5.

Berwalter

Ein energischer, gut empfohlener Berwalter, Deutscher, (verheiratet) sucht sich zu St. Georg 1907 zu verändern. Off. sub. R. N. 6380, durch die Expedition erbeten.

Ein ordentl. Knabe,

15 Jahre alt, will bei einem Koch das Kochen erlernen. Adresse: Schreyenpuff, Rodenpoische Str. 40, Eduard Keering.

Eine firme, vorzügliche

jüdische Köchin mit Wohnrecht wünscht eine Stelle. Zu erfragen Danam... Schuhwarengeläch Nr. 108 bei Krohn.

Wohn-Angebote

Eleg. sonnige Wohnung, Beletage u. 7 Zimm. heizb., Balken, Babes u. Mädchen. ist v. 16. Febr. 1907 miethfrei. Gertrudstr. 6.

Beletage

n. 5-6 Z. ist zu vermieten. Pauluccistr. 19.

Gr. Schloß-Str. 17.

Bel-Etage für Geschäftsmede miethfrei.

Gut möbl. Zimmer

miethfrei. Sumoromstr. Nr. 7, D. 7.

1 großes möbl. Zimmer,

2 Fenster zur Straße, ist zu vermieten Alexanderstr. Nr. 91, Qu. 2.

2 zusammenhängende Zimmer

mit separatem Eingang, möbliert oder unmobliert, mit oder ohne Beköstigung, sind billig zu vermieten. Marzallstr. Nr. 17, Quart. 10.

Engl. Mag. J. Redlich. Musik-Instrumente.

Special-Abtheilung f. Streich- und Schlag-Instrumente:



Violinen von 2 bis 100 Rbl.
Alte Violinen v. 20 bis 600 Rbl., deutsch, franz. und italienischer Meister.
Violoncellos v. 15 bis 100 Rbl.
Alte Violoncellos v. 50 bis 400 Rbl.
Mandolinen von 4 bis 75 Rbl.
Gitarren von 3 bis 60 Rbl.
Concert- und Accord-Zithern.
Beste deutsche und echt römische Saiten.
Sämtliches Zubehör für alle Streich-Instrumente.

Violinkasten

à 150, 2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 8-, 10-, 15-, 20-, 30-

Blech u. Holz-Blas-Instrumente:

Cornets à 10-, 12-, 18-, 20-, 25-, 30-, 40-, 50-, 60-, 75-
Waldhörner à 30-, 50-, 60-, 70-, 80-
Trompeten à 18-, 40-, 50-
Asthörner à 21-, 30-, 40-, 50-, 60-
Tenorhörner à 28-, 35-, 50-, 60-
Baritone à 32-, 40-, 70-, 80-
etc., etc.

Sämtliches Zubehör f. alle Blech-Blas-Instrumente.

Eigene Werkstätte f. Musik-Instrumente.

Reparatur und Neubau.
Premiirt in Riga 1901 mit d. silb. Staatsmedaille.
Reparaturen
an Geigen, Blas-Instrumenten, sowie allen anderen Instrumenten werden kunstgerecht und unter Garantie von bewährten deutschen Meistern ausgeführt.
Preis-Courante gratis und franco.



Wer vermietet
Räumlichkeiten
zur Abhaltung einer Festlichkeit am zweiten Weihnachtstage? Im Centrum oder auf dem linken Dünauer. Off. u. R. U. 6454 empf. d. Exped. d. R. R.

Ein Eckhaus

in sehr guter Lage, 135 Quadr.-Faden Grund, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. der Rig. Rundschau. N. 6457.

Namen in Wäsche

werden sauber ausgeführt Karmanowstr. Nr. 23, Qu. 33.

R. Ruetz

Couvertfabrik,
Riga, gr. Küsterstrasse 6, I.

Couverts

in allen Formaten und Sorten, im Gross- und Kleinverkauf.

Der Anjisch-Japanische Krieg

von O. Bachmann.
Das Buch enthält 128 Seiten, eine große Karte des Kriegsschauplatzes, zwei Spezialkarten (Port-Artur und Mukden) und 8 Bilder der wichtigsten Truppenführer. Es bringt eine klare, übersichtliche und allgemein verständliche Darstellung sämtlicher Vorgänge des Krieges.
Preis 35 Kopfen.

Zu haben in der Buchhandlung von Jonck & Poliewsky, Kantstr. 3.

Prachtvolle Butter

für Tisch und Küche
38 Kop.

Dänische Butterhandlung,
Gr. Mänsstr. 3. Tel. 3382.

Zuchthengste

Chires
Glydesdals
Waldener
Waldener
Waldener
Waldener
Waldener

Waldener
Waldener
Waldener
Waldener
Waldener

Waldener
Waldener
Waldener
Waldener
Waldener

Waldener
Waldener
Waldener
Waldener
Waldener

Waldener
Waldener
Waldener
Waldener
Waldener

Waldener
Waldener
Waldener
Waldener
Waldener

Waldener
Waldener
Waldener
Waldener
Waldener

Waldener
Waldener
Waldener
Waldener
Waldener

Waldener
Waldener
Waldener
Waldener
Waldener

Waldener
Waldener
Waldener
Waldener
Waldener

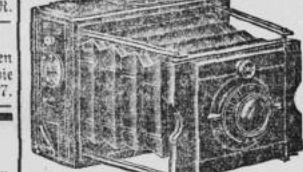
Waldener
Waldener
Waldener
Waldener
Waldener

Waldener
Waldener
Waldener
Waldener
Waldener

Waldener
Waldener
Waldener
Waldener
Waldener

Aelteste und billigste Bezugsquelle

Apparate neuester Construction,



Th. Prieskorn,

gr. Schloßstrasse 21.

Frischen Perl-

und saftigen

Brez-Caviar

empfang in gr. Auswahl u. empfiehlt

K. F. Tupikow.

Es liegt klar auf der Hand:

Das beste

Zahnpflege-

Mittel ist

SARTO.

Überall erhältlich.
Preis pro Tube 35 K.

Die beste Abritojowsche Marmelade

in Schachteln à 1, 2 1/2, 5 Pfund und in Köstchen à 10 Pfund empfang und empfiehlt

K. F. Tupikow.

Ein Trabersehlitten

mit Holz u. Felldecke zu verkaufen Dorothienstr. Nr. 18.

Wegen Abreise:

Neuer ausl. Pflanzmantel billig zu verkaufen. Suworowstr. Nr. 2, Qu. 6, von 12-2.

Der alljährliche billige Weihnachts-Verkauf mit einer Preisermässigung von durchschnittlich mindestens 20% findet von Sonnabend, d. 2. December a. c. an statt. In der Zeit des billigen Verkaufs stehen alle Waren des hiesigen Lagers zum Selbstkostenpreise den geehrten Käufern zur Verfügung.

Gebr. A. & J. Alschwang,

Riga, Kalk- u. gr. Königstr.-Ecke Nr. 16.



Sämtliche Neuheiten
in der
Damen-Confection
jeden Genres
für die
Herbst- u. Winter-Saison
in grösster Auswahl.
Lager und Anfertigung
von
Costümen u. Pelzen.
Stanislaus Lubelsky,
Kalkstrasse Nr. 27.

M. Kron,
en gros en détail
gr. Sänderstr. Nr. 25,
empfiehlt in grosser Auswahl
billigst
Wäsche eigener Fabrik, wie:
Oberhemden, weiss,
Oberhemden, bunt,
Chemisettes,
Kragen,
Manchetten,
Nachthemde,
Capeons,
Tricotagen,
Cravatten,
Träger etc.

Engl. Damen-Confection
utr. Ltg.
Georg Bischoff
empfiehlt ein grosses Lager fertiger Confection, wie Herbst-Jacken,
Havelocks, Promenaden-Costüme, Röcke und Pelzjacken etc. sowie
sämtliche Saison-Neuheiten in Modellen und Stoffen.
Anfertigung u. Umarbeitung von Pelzen in kürzester Zeit.
Nur Theater-Boul. Nr. 8.

Electr. Lichtanlagen,
zum Anschluss an das städt.
Motoren, Electr.-Werk.
Ed. Horn, Riga, Parkstr. 1a.
Tel. 2629.

Noisetine
Suchard
neu!
zum Rohessen

Gastwirthen, Cafetiers, Hoteliers
empfehle in grosser Auswahl

Musik-Automaten
von Rbl. 120 bis Rbl. 500.

Concerto-Orchestrions
von Rbl. 200 bis Rbl. 500.

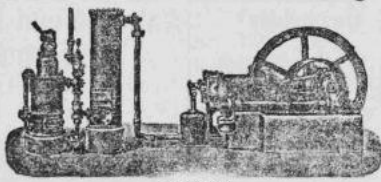
Grosse Tanz-Orchestrions
mit Feder- oder Gewichtsanzug von Rbl. 500
bis Rbl. 1500.

Garantie für Haltbarkeit.
Abzahlung gestattet.
Besichtigung erbeten.

JUL. HEINR. ZIMMERMANN,
Riga, Scheunenstr., eigenes Haus Nr. 15.



Gasmotoren-Fabrik Deutz,
Köln-Deutz.
erstes und ältestes Werk für Verbrennungs-Motoren,



empfehl

Saug-Generatorgas-Anlagen
mit
Original-Otto-Motoren.

Billigster Betrieb. Bis zu 60 pCt. Brennstoffersparnis
gegenüber Dampftrieb.
Alleiniger Vertreter von Sauggas-Anlagen

A. Wisniewski,

Riga, Theater-Boulevard 11.

Eine grössere Anzahl Anlagen bis 80 Pferde-
stärken sind im Betriebe zu besichtigen.

Operngläser, * Lorgnetten,
Barometer, Thermometer,
Reisszeuge, Mikroskope,
Kompass, Fernrohre,
Elektrische
Anlagen.



Photograph. Apparate
u. sämtliches Zubehör zu Fabrikpreisen.



Carl Bertels,
Kalkstrasse 18.
Optik, Photographie, Electricität.

Louis Lundmann & Co.,

Wein-Handlung,

Hauptgeschäft in der Stadt: Telephon Nr. 265,

jetzt Kalkstrasse Nr. 10, vis-à-vis der
Stadt-Sparcasse,

ausländ. und russische **Weine,**
Cognac, Rum, Arac und Liqueure, englischen Porter
aus den Filialen:

- Alexanderstrasse Nr. 84, Telephon Nr. 1245.
- Marienstrasse Nr. 50, Telephon Nr. 1239,
- Gertrudstrasse Nr. 24, Ecke der Dorpater Strasse, Telephon Nr. 2483,
- Dorpater Strasse Nr. 7, Telephon Nr. 115,
- Schiffstrasse Nr. 13, Ecke der Schoenerstrasse, Telephon Nr. 2997,
- Alte Mitauer Strasse Nr. 29, Ecke der Communicationsstr., Telephon Nr. 2966,
- Matthäistrasse Nr. 21 (zwischen d. Suworow- u. Dorpater Str.), Telephon Nr. 286.

Dépôts:

- In Riga: bei Herrn Eduard Worm, Ecke der Nicolai- u. Mühlenstr.
" " T. Hanschkinewitz, Kalnezeemsche Str. 4.
" " T. Hanschkinewitz, Kalnezeemsche Str. 88.
" " J. J. Bobrow, Ecke der gr. Brauer- u. gr. Sandstr.
" " D. Sweestin, Nordeckshofsche Str. 1.
" " Jul. Hübner, gr. Neustr. 33.
" " Petersburger
Chaussée 21.
" Bilderlingshof bei Herrn J. Bulder, grosser Prospect 49.
" Dubbeln bei Herrn J. Petersohn, Hotel "Central".
" Alt-Mühlgraben bei Herrn Jul. Hübner, Haus Maggi 23.
" Tuckum bei Herrn C. H. Reinwaldt.

- In Mitau bei Herrn F. A. Klein.
" Libau " J. C. Freymann.
" Preekuln bei Herren Gebr. Burkewitz.
" Werro bei Herrn Rob. Klein.
" Wolmar " J. Bogdanow, vormalig M. Stelling & Co.
" Fellin bei Herren J. J. Töpffer & Co.
" Pernau bei Herrn Wold. Dultz.
" Wenden " D. Behrsing.
" Feheln " J. Salinsch.
" Loddiger " Joh. Kauping.
" Dago-Keinis bei Herrn W. F. Scheffel.
" Rutz bei Herrn Ed. Sam. Wegner.

De Jong's
feinste holländische
Milchchocolade

Special-Petroleum „BALTIC“.
A. Oehrich & Co.,
RIGA, Herren-Strasse 21. — Telephon 2336.
Leucht-Öl
von unübertroffener Qualität in plombierten Blechkannen
mit Zustellung ins Haus ohne Preiserhöhung.
Ferner zu haben in den meisten Petroleum- und Colonialwaren-Handlungen.

Passendes
Weihnachts-
Geschenk.
Lühr & Co.,
Gr. Sandstrasse Nr. 7,
älteste Nähmaschinen-Handlung Rigas,
räumen Umzugs halber
Nähmaschinen
in grösster Auswahl mit den neuesten Verbesserungen und zu den
billigsten Preisen, unter vollständiger Garantie.

gelegener Arbeiten wird mindestens noch ein halbes Jahr vergehen. Hierzu kommt noch die Beratung der Frage, die Uebergabe der Projekte an den Reichsrat, die Beratung in diesem. Auch bei der größten Einnahme zwischen Duma und Reichsrat erfordern alle diese Manipulationen noch mindestens 2-3 Monate, ehe das Gesetz endlich dem Kaiser vorgelegt und publiziert werden kann. Das heißt also — auf die ersten Früchte gelegerischer Tätigkeit wird Ruhstand 8-9 Monate zu warten haben. Unterdessen sammeln sich immer mehr Fragen an, die der gelegerischen Lösung harren; wie lange wird es dauern, ehe diese „Stauungen“ überwinden und erarbeitete sind und das öffentliche Leben im Reichsrat in normaler Bahn einlenkt. Da stellt man sich unwillkürlich die Frage: gibt es nicht einen Ausweg aus dieser Kalamität, den man, ohne wesentliche Verletzung unserer neuen konstitutionellen Formen, beschreiten könnte? Könnte man nicht schon jetzt die gelegerische Arbeit beginnen und auf diese Weise einige Monate Zeit gewinnen? Wenn man nur den Formalismus und die Routine aufgeben wollte, wäre diese Aufgabe nicht unausführbar.

Die gelegerische Initiative kommt noch den neuen Gesetzen den Ministern, dem Reichsrat und der Duma zu. Dieses Recht existiert für die Duma natürlich nicht, so lange keine Demarkationen stattfinden; ebensowenig für die Minister, da die von ihnen ausgehenden Projekte zuerst der Duma unterbreitet werden müssen. Wenn der Reichsrat zur Zeit tagen würde, könnte er die auf seine Initiative von den Ministern bearbeiteten Projekte der Beratung unterziehen. In Wirklichkeit besteht kein Hindernis für den Reichsrat, sich mit der Durchsicht und Beratung eines auf die Initiative der Minister eingereichten Projekts zu befassen. Schlimmstenfalls sieht der Reichsrat das Recht zu, in den Reichsrat von 30 seiner Mitglieder unterschriebene Projekte einzubringen, die das Ministerium für die wichtigsten hält. Die Hälfte der Arbeit wäre getan, wenn der Reichsrat die Durchsicht derartiger Projekte beendigt hätte. Es würde sich also darum handeln, den Reichsrat, auch außerhalb der Sessionen der Duma, allein tagen zu lassen. Diese loszulassen selbständige Session des Reichsrats, abgeordnet von der Duma, widerspricht keineswegs dem Gesetz, wenn ihr nur der vorbereitende Charakter gelegerischer Tätigkeit gewahrt bleibt. Ist es nicht im Grunde genommen gleich, in welcher Reihenfolge das zukünftige Gesetz die erforderlichen Metamorphosen durchläuft? Nur die Reutimiers des konstitutionellen Formalismus werden sich an dieser Abweichung von der in den übrigen Staaten geübten Ordnung stoßen, der zufolge die Gesetze zuerst im Unterhaus und dann erst im Oberhaus zur Debatte gelangen. Das neue Prinzip enthält nicht im geringsten eine Schmälerung der Rechte der Reichsduma, dagegen könnte der Reichsrat zum Termin der Dumarückkehr eine ganze Reihe unaussprechlicher, wichtiger Gelegeter in einseitig ausgearbeiteter Form bereit haben, die die Duma höchst wahrscheinlich garnicht vernennen würde. Es liegt doch gar keine Ursache vor, einen beständigen, prinzipiellen Antagonismus zwischen Duma und Reichsrat anzunehmen, wenigstens nicht in allen Fragen und allen Gelegeter ohne Ausnahme.

In den der Reichsduma und dem Reichsrat konstituierenden Gesetzen ist nirgends gesagt, daß einzelne, selbständige Sitzungen jeder dieser Gelegeten verboten sind. Im Manifest vom 20. Februar ist wohl von der gemeinsamen Tätigkeit beider, doch ist dadurch die Notwendigkeit gleichzeitiger Sitzungsperioden noch nicht bezeugt. Das Prinzip der gemeinsamen Tätigkeit wird durch sofortiges Einberufen des Reichsrats nicht im mindesten beeinträchtigt werden.

Singen wäre diese Einberufung auch noch in anderer Hinsicht von Wichtigkeit. Bekanntlich hat der Reichsrat ebenso, wie die Duma das Interpellationsrecht. Bei längerer Dauer der zwischen Auflösung und Einberufung der Duma verstrichenden Zeit, muß sich naturgemäß viel Material für Interpellationen anammeln. Die häufige Ausübung dieser Rechte würde bedeutend zur Reinigung der Atmosphäre beitragen, die jetzt so schwer auf Gesellschaft und Staat lastet.

Somit die Nowoje Wremja. Die hier gemachten Vorschläge enthalten viele theoretisch richtige Gedanken, ihre praktische Ausführung aber würde doch ein gewagtes Experiment bleiben. Einmal ist es fraglich, ob sich die liberalen Mitglieder des Reichsrats, darunter ein Teil der Zentrumsgruppe überhaupt zu einer Beteiligung an dieser Session des Reichsrats entschließen werden, und zweitens bergen die obigen Vorschläge überhaupt eine Gefahr für die künftige Verhängung der Reichsduma mit dem Reichsrat in sich. Auch der beste politische Prophet kann heute nicht die Zusammenfügung der zweiten Reichsduma voraussagen. Und es ist deshalb nicht wünschenswert, daß gerade diese parlamentarisch jedenfalls außerordentlich komplizierte Dinge zur Entfaltung ernster Konflikte zwischen Reichsduma und Reichsrat beitragen und schließlich zur möglichen Auflösung der zweiten Duma führt.

Ueber eine Sitzung der sozialdemokratischen „Stadtkonferenz“

bringt die Zifna in ihrer Nr. 57 einen Bericht, der einen tiefen Einblick in das sozialdemokratische Parteileben in Riga und die Diktatur der führenden Komitees gewährt. Wir entnehmen diesem Bericht die nachstehenden Ausführungen: „Auf Anregung des Rigaschen Komitees wurde am 31. Oktober die Stadtkonferenz zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Diese Sitzung hatte hauptsächlich den Zweck, die Frage des Tramwaykonflikts in endgültiger Form zu entscheiden, die unter den Genossen eine große Erregung hervorgerufen hatte. Obwohl die Stadtkonferenz auf ihrer vorherigen Sitzung dem Rigaschen Komitee aufgetragen hatte, die Beendigung des Konfliktos zu proklamieren, so hatte Letzteres es doch nicht für möglich erachtet, den Beschluß auszuführen, bevor die Stadtkonferenz ihn nicht noch einmal eingehend geprüft und bestätigt hatte, denn die Organisationen der Polische und der Baltischen Waggon-Fabrik hatten gegen die Aufhebung des Konfliktos protestiert. Dieses war die vierte Sitzung der Stadtkonferenz. Es wurde die folgende Tagesordnung akzeptiert: 1) Bericht, 2) der Tramwaykonflikt, 3) die Reduzierung des Bestandes der Stadtkonferenz und der Einberufungstermin, 4) die Kompetenzen des Rigaschen Komitees, 5) die Reichsdumawahlen, 6) die Frage der arbeitslosen Fabrikarbeiter und 7) die Repräsentanten der Gruppen. Der Delegierte der Konferenz des Handwerkerzweigs drückte seine Verwunderung darüber aus, daß die Mitglieder der früheren Russischen Organisation des Handwerkerzweigs keine Mitgliederbeiträge zahlten. Es sei erklärt worden, daß die erwähnten Mitglieder sich in äußerst dürftigen Verhältnissen befinden. (Der Referent der Zifna bemerkt hierzu, daß die Mitgliedsbeiträge vielfach auch dort nicht gezahlt werden, wo die Verhältnisse viel günstiger sind.)

Der Vertreter der Organisation der Fabrik Arbeiter drückt im Namen von 40 Ge-

nossen dem Zentralwahlkomitee seine Mißbilligung dafür aus, daß es nicht genügend für Anmeldebüchlein zu den Reichsdumawahlen gesorgt habe.

Aus dem Raport der Roten-Duna wird berichtet, daß die örtliche Raportorganisation sich für die Herausgabe eines lokalen Organs ausgesprochen habe, das die Tätigkeit der Raportorganisation fördern und vereinfachen soll.

Aus Schrennbuch wird berichtet, daß die örtlichen Einwohner sich lebhaft für die Reichsdumawahlen interessieren, es fehlten jedoch Hinweise und Aufklärungen.

Inbetreff des Tramwaykonflikts äußerten sich einige Genossen dahin, daß die Volksmasse geneigt sei, den Boykott fortzusetzen, man müsse nur energische Maßregeln ergreifen, und der Boykott werde die gewünschten Resultate ergeben. Die übrigen Genossen waren der Ansicht, daß die Fortsetzung des Konfliktos unter den jetzigen Verhältnissen ganz zwecklos sei. Nach längeren Debatten schritt man zur Abstimmung. Für die Aufhebung des Konfliktos wurden 20 Stimmen abgegeben, gegen sie 5 Stimmen, zwei Genossen enthielten sich der Stimmenabgabe und zwei waren abwesend. Damit war diese Frage erledigt und die Konferenz schritt zum folgenden Punkt der Tagesordnung.

Einige Genossen wiesen darauf hin, daß die Zahl der Delegierten der Stadtkonferenz auf jeden Fall reduziert werden müsse, denn in dem jetzigen Bestande und unter den obwaltenden Verhältnissen werde es der Konferenz nicht möglich sein, sich im Winter zu versammeln. Durch seltene, unregelmäßige Sitzungen der Konferenz würde auch das Rigasche Komitee in seiner Tätigkeit gehemmt werden, denn die Selbständigkeit des Rig. Komitees sei äußerst gering und alle Direktiven und Sanktionen müsse es von der Stadtkonferenz abwarten. Ein anderer Teil der Genossen hegt dagegen eine große Furcht vor der Diktatur des Rig. Komitees. Wenn die Stadtkonferenz sich seltener versammeln werde, werde das Rig. Komitee alle Macht und alle Bestimmungsrechte an sich reißen. Diejenigen, die für die Reduzierung der Zahl der Delegierten eintraten, proponierten, die Zahl der Delegierten für die Stadtkonferenz auf 150 bis 200 festzusetzen. Ein Teil der Genossen protestierte gegen jede Reduzierung der Mitgliederzahl der Stadtkonferenz. Es wird darauf hingewiesen, daß die Stadtkonferenz nur dann am besten und richtigsten die Gedanken der Genossen vertreten können, wenn ihr Bestand ein größerer sei. Die Lokalitäten für die Versammlungen würden sich bei gutem Willen schon beschaffen lassen, zumal sich die sämtlichen Delegierten zu den Versammlungen einfinden. Um die Tätigkeit des Rigaschen Komitees nicht zu hemmen, müssen dessen Kompetenzen erweitert werden. Die Mehrzahl der Konferenzmitglieder war dafür, dem Rigaschen Komitee in allen praktischen Angelegenheiten eine vollständige Autonomie zu gewähren. Durch die Abstimmung wurde die Resolution angenommen, daß die Stadtkonferenz sich mindestens einmal im Monat zu versammeln hat und daß ihr Bestand unverändert bleibt.

Die Frage über die Reichsdumawahlen wurde wegen Zeitmangels nur von der praktischen Seite beleuchtet. (Die prinzipielle Seite der Frage war auf der vorherigen Sitzung beraten worden.) Der Delegierte des Zentralkomitees berichtete, daß das Komitee die Frage angeregt habe, ob nicht ein Teil der den professionellen Vereinen gehörigen Summen auszusprechen. Die Konferenz empfiehlt dem Zentralwahlkomitee, durch Subskriptionslisten besonders unter der Kleinbourgeoisie Geld für Wahlzwecke zu sammeln.

Die Fragen über die arbeitslosen Fabrikarbeiter und die Repräsentanten der Gruppen blieben wegen Zeitmangel unerledigt.

Hungerbrot.

Unter dem Titel „Hungerbrot“ schildert Herr S. Zworn in den Rig. Wod. die erschütternden Einbrüche, die er auf einer Reise durch das Hungergebiet empfunden hat. Nach einer einleitenden Auseinandersetzung der völligen Unzulänglichkeit des bei uns üblichen Zentralisationsverfahrens in der Versorgung der hungernden Bevölkerung und scharfen Worten gegen das Ministerium im Allgemeinen und Gurfio im Besonderen schreibt Herr Zworn: Die vereinzelt, zusammenhängenden und abgerissenen Nachrichten über die ständig wachsende Not in den verlassenen Gegenden, die keinen rechten Begriff von der allgemeinen Not der Bevölkerung geben können, veranlassen mich, das Hungergebiet persönlich aufzusuchen, um das ganze Elend von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. In dem am stärksten betroffenen Baltischen Kreise des Gouvernements Saratow beginnend, fuhr ich mit Pferden über 1000 Werst durchs Land bis Kasan; ich halte es für meine moralische Pflicht, das was ich gesehen, zu veröffentlichen und dadurch die mangelhaften Informationen der Gesellschaft über den Gang der Verpflegungssangelegenheit zu ergänzen. Die Lage ist wahrhaft entsetzender. Von Dorf zu Dorf wird reicheres Gebiet — die berühmte Kornammer Kasan — berührt, gewinnt man demselben unheimlichen Eindruck, wie am Ufer eines Sterbenden. Nicht nur im ökonomischen, sondern im menschlichen Sinne des Wortes, ist die Bevölkerung dahin. Sie lebt buchstäblich nur von Tag zu Tag, von der Hand in den Mund. Natürlich kann man in den Zentralinstituten, durch die ohne Kontrolle und ohne Abrechnung 140 Millionen Rbl. für Getreide laufen, sich keinen nur annähernd wahren Begriff von der Lage der Dinge machen. Es hat eine vollständige Miskerte gegeben. Die Scheunen sind absolut leer; auf meiner ganzen Reise habe ich nur in 11 Dörfern der einzigen reicheren Bauern elende Reste erhalten, vor 5-10 Jahren geernteten G.

treibes gesehen. Der Ertrag der Ernte ist überall gleich schlecht gewesen: 1-2 Pud per Delschne. Vieh und Pferde werden überall für ein Butterbrot verkauft. In den meisten Dörfern ist der Viehbestand auf ein Drittel, ja ein Fünftel heruntergegangen. Die Pferde werden nach dem Preise ihres Zells mit 7 Rbl. bezahlt; Kühe kosten 3-4 Rbl. mehr, Schafe 1 Rbl. 50 Kop. Die Futterpreise sind überall ziemlich gleich, mit Ausnahme der an der Kama gelegenen Gegenden, wo die Heuermittel schlecht war. Alles Dachstroh kostet 3 und 5 Rbl. die Fuhrer, 50 Kop. das Pud, Heil 1 Rbl. 35 Kop., Hafer 1 Rbl., getrocknete Kuhmistzettel zur Heizung kosten 6 Rbl. pro Tausend und diese Anzahl reicht nicht länger, als 5 Wochen für einen Ofen. Im Baltischen Kreise wird das harte, scharfe Stoppengras und Eisenblätter als Futter verwendet; nach letzterem fahren die Bauern 45 Werst in die nächsten Kronsälder. Trotz alledem fürchtet man, das Vieh nicht bis zum Frühjahr durchbringen zu können; die Zahl der pferdelosen Bauernhöfe mehr als mit jedem Tage und in der Steppe ist, ein Mensch ohne Pferd nicht besser dran, als ein Vogel ohne Flügel.

Der Hunger hat alle Gänge gemacht. Wohlhabende Höfe, d. h. solche, die ohne Hilfe auskommen können, gibt es nicht mehr als 2-3 Prozent. Die sogenannte „mittlere Wirtschaft“ steht an der Schwelle des Uebergangs zu der pferdelosen Bettelwirtschaft. Nur das Pferd auf dem Hof unterachtet sie noch von Bettlern, deren Anzahl alle Tage wächst.

In einer besonders schlimmen Lage befinden sich die neuen Tataren-Ansiedler und Schowachen. Die Tataren nähren sich nur noch von fast mit allen möglichen Surrogaten vermishtem Brot. Als Surrogat gelangen hauptsächlich Getreide zur Verwendung; an vielen Orten besteht das Brot überhaupt nur aus reinem Getreide und Wasser. Die Getreide waren dieses Jahr sehr reichlich; anfänglich wurden sie zu 4 Kop. das Maß verkauft; jetzt kostet das Maß Getreide auf den Basaren schon 15 Kop. und mehr. Im Wenkelstein Kreise wurde von 33 Dörfern, die ich besuchte, nur in 7 ein Getreide geerntet. Proben dieses entsetzlichen Brods habe ich mitgebracht. Es hat das Aussehen von Dünger und Erde. Und das ist man schon vom September an, ist es spärlich, einmal täglich. Das Aussehen der Leute ist durch die Verungung des Hungerbrods ein Entsetzen erregendes: bleich, abgemagert, mit erloschenen Augen, zitternd; sie klagen alle über „Bremmen in der Herzgegend“. Wo dies „Hungerbrot“ geerntet wird, da herrscht Typhus und Sterben. Und jetzt haben wir erst November! Was wird da zum Frühling werden? Und bis zur Ernte sind noch 7 Monate.

Die Verpflegungsschiffe ist überall ungenügend. Auch ist die Organisation durchaus nicht auf der Höhe. So erhalten z. B. die Arbeiter keine Unterfertigung, während doch nirgends Arbeit zu haben ist. Die in sehr gebiegender Maße organisierten öffentlichen Arbeiten entsprechen nicht im entferntesten der Nachfrage. Im Wenkelstein Kreise wird den Weibern aus irgend einem Grunde keine Unterfertigung verabfolgt. Im Oktober wurden nur 30-35 Fund pro Person angewiesen. Dabei sind die Raports vielfach viel zu umfangreich, so daß die Bauern stellenweise 25 bis 100 Werst nach dem Getreide zu fahren haben. Bei dem teuren Futter und dem Mangel an Pferden stellte sich der Transport auf 25 bis 30 Kop. pro Pud. Nach dem Zufrieren der Wasserwege wird die Zufuhr noch unumständlicher und teurer werden, da für die Einrichtung von Katermagazinen längs den Wasserstraßen keine Sorge getragen worden ist. Schon jetzt fallen die elenden Pferde häufig während des Transports. Auf einer Strecke von 60 Werst zählte ich 19 Pferdesteute. Von den für den November bestimmten 30 Fund pro Kopf, war am 6. November noch nichts zu hören. Und während ein Tag nach dem andern in immer peinigenderer Erwartung vergeht, werden in Samara hunderte und aber hunderte Raports mit dem völlig untauglichen „Ministergetreide“ brakt.

Dieses armselige Ansehen von 30 Fund pro Kopf, das nach Abzug der Transport- und Wahnkosten häufig nur noch 15 Fund beträgt, hat mit Recht ebenso wie das Wohlstandes den Namen „Hungerbrot“ erhalten. Die Wohlstandes ist überall schwach und ungenügend organisiert. Nur in einem einzigen Kreise ist die Zahl der eröffneten Speisehäuser des Roten Kreuzes einigermaßen genügend; im ganzen Kasanischen Gouvernement beträgt ihre Zahl nicht mehr als 31. Die Bevölkerung vergleicht ihre Lage mit der während der letzten großen Hungersnot im Jahre 1898. Damals waren vom Beginn des Herbstes an, fast in jedem Dorfe Speisehäuser des Roten Kreuzes eröffnet. „Man wartet, bis das Hungerbrot den Storb hervorruft, dann wird man uns, wenn wir es erleben, mit Gütern bestücken.“ — sagen die Tataren. Die Organisationen des Roten Kreuzes begnügen sich in den meisten Fällen mit Vorgebungen an die Gemeindefunktionäre, ohne irgendwelche praktisch nützliche zu erteilen. Das Volk begreift es sehr gut und kann nicht umhin es zu begreifen, daß der Staat mit der Darrtrocknung des „Hungerbrots“ seine Pflicht ihm gegenüber nicht erfüllt.

Nordland. In Bezug auf die Wahlausichten in Livland schreibt der Postimees: „Wenn alle estnischen Wähler zur Wahl erscheinen und zusammenhalten, so ist den Esten im Fennischen Kreise in der Kurie der Grundbesitzer der Sieg sicher, im Pernauschen Kreise möglich, während im Dörptischen und Werroschen Kreise die Deutschen eine große Majorität für sich haben.“

Dorpat. Neue estnische Korporationen. Die Mitglieder des früher unter dem Namen „Fraternitas Villiensis“ bekannten „Vereins studierender Esten“ wollen, wie der „Walrus“ hört, anfangen, demnach ihre Farben (Blau-Schwarz-Weiß) öffentlich zu tragen. Die Frage soll vor den Philisterkonvent kommen und von ihm entschieden werden. Gegenwärtig zählt der genannte Verein 80 Mitglieder.

Kreis Bernau. Der Zintenhofsche griechisch-orthodoxe Priester Pooska, von dem gemeldet wurde, daß er mehrfach sich geweigert habe, Vereidigungen in estnischer Sprache zu vollziehen, ist, wie wir dem Walrus entnehmen, vom Rigaschen griechisch-orthodoxen Bischof seines Amtes entbunden worden.

Kurland. Provinzialrat. In der Agrarkommission stimmten die Vertreter des Großgrundbesitzes und der Städte für die Beibehaltung des Rechtes der Rittergüter, Krüge zu eröffnen und zu unterhalten. Die Vertreter der landlichen Bevölkerung stimmten dagegen und gaben ein Separatvotum ab.

Mitau. Kriegsgesicht. Am 29. November verhandelte das temporäre Kriegsgesicht zu Mitau die Anklage gegen die Bauern Alfred Sprohge (18 J. alt), Albert Dombrowski (18 J. alt), Jakob Ohjal (20 J. alt), Wilhelm Sichte (26 J. alt) und den vorbehafteten Dieb Schwachewitz (34 J. alt). Der Sachverhalt ist nach der Balt. Zg. in Kürze folgender:

Am 8. Februar 1906 erschienen in dem Lawencek-Gesinde im Hausischen Kreise sechs Räuber, bedrohten die Hausleute mit Waffen, raubten 3 Rbl. Geld und Sachen für 113 Rbl. In derselben Nacht wurde von derselben Bande das Reisknecht-Gesinde heimgeführt, wo Sachen für 340 Rbl.

geraubt wurden. Hier ließen die Räuber zwei Schlitzen anspringen und verdufteten.

Am 10. Februar wurde in Mitau ein Teil der geraubten Sachen gefunden und Sprohge, Ohjal und Dombrowski arretiert. Auch Sichte, der 7 Mal für Diebstähle vorbehaftet war, wurde vorbehaftet. Einer der Räuber, Franz Hellmann, konnte nicht entdeckt werden. Nach den Aussagen des Verhafteten hatten sich an den Raubüberfällen noch andere beteiligt, die unter Spitznamen bekannt waren und gleichfalls nicht entdeckt wurden. Alle fünf Angeklagten sind vom Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurteilt worden.

Estland. Von einem empörenden Vorfall wird dem Edinmed aus Littenbach bei Narva berichtet: Bei einem dortigen Pächter wurde nachts dreien der besten Kühe die Gurgel durchschnitten. Es handelt sich vermutlich um einen Raubakt.

Petersburg. Die besondere Session des Appellhofes verurteilte den Redakteur der „Molwa“ Senger, zu 4 Monaten Gefängnishaft; die Herausgabe der Zeitung ist auf immer sistiert worden. — Ferner ist der Redakteur der Zeitung „Prisw“ und „Obrw“ Ananow, der auf Grund des Art. 129 des Strafgesetzbuchs angeklagt worden war, zu zwei Jahren Gefängnishaft verurteilt. Die Redaktion ist für immer geschlossen worden.

hm. Petersburg. Eine Deputation 12 Bucharischer Juden stellte sich dem Emir von Buchara, der zur Zeit in Petersburg weilte, vor. Die Deputation die vom Emir persönlich im Winterpalais empfangen wurde, überreichte dem Emir aus einem massiven silbernen Präsentierkasten Salz und Brot. Auf den Keller der ein Kunstwerk sein soll, ist die Dichtung eines persischen Dichters und die Aufschrift „Von den getreuen untertänigen Juden eingraviert.“

Petersburg. Zur Frage der Verlegung der Warschauer Universität. Im Hinblick auf die in der Presse verbreiteten und den Tatsachen nicht entsprechenden Nachrichten über angebliche Pläne der Regierung inbetreff der gegenwärtig geschlossenen Warschauer Universität, ist das Informationsbureau autorisiert, folgendes mitzuteilen:

In der Sitzung des Ministerkonkults vom 20. Oktober c. wurde nach Prüfung des Gutachtens des Konkults der Warschauer Universität über die augenblickliche Lage der Hochschule festgehalten, daß die Warschauer Universität, abgesehen von ihrer Bedeutung für das Gebiet als wissenschaftliches Institut, vor allem eine staatliche Institution sei, welche den Interessen des ganzen Reiches diene. Daher sei ihre Verlegung in dieser oder jener Weise unzulässig.

Wie schon oft, wird Rußland die schwere Zeit überleben und dann wird auch die temporär unterbrochene Kultur-tätigkeit der Warschauer Universität zum allgemeinen Besten wiederhergestellt werden. In Warschau ist eine russische staatliche Universität eröffnet worden, und in Warschau soll sie auch bleiben. Nur während der Zeit, in der sie zur Un-tätigkeit gezwungen ist, werden ihre Kräfte und Mittel an einem Ort Rußlands zum Zweck der Verbreitung der Hoch-schulbildung ausgenutzt werden.

Dieser Beschluß des Ministerkonkults ist am 6. November der Allerhöchsten Bestätigung gemäßigt worden.

Petersburg. Die dieser Tage beendete Zählung der städtischen Steuerobjekte hat, der Pet. Zg. zufolge, ergeben, daß ungefähr 35 Prozent der städtischen Steuerobjekte überhaupt nicht registriert waren, und daß die Stadt aus diesem Grunde alljährlich eine Einnahme von circa 130,000 Rbl. eingebüßt hat. Nach der Kenntnisnahme der Resultate der Zählung hat das Stadtkomitee beschlossen, dem Initiator derselben, dem Sekretär des Stadtkomitees M. D. Gorodetzki den Dank der Stadtverwaltung auszusprechen.

Petersburg. Das Gebahren des Ver-bandes des russischen Volkes in der Michael-Manege hat, nach der Reichs, auf die höheren Sphären einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht. — Das Gegenteil wäre auch schwer anzunehmen, wenn man das wüste Treiben in der Manege in Betracht zieht!

Die Kerzinnen haben, nach einer neuerlichen, vom Her. referierten Erklärung des Medizinalkonkults des Ministeriums des Innern, gleich ihren männlichen Kollegen das Recht, gerichtsarztliche Obduktionen von Leichen auszuführen.

Selkingsfors. Der russische Zionistenkongress ist am Montag geschlossen worden. Am 23. November wurde folgende Resolution gefaßt: Die Zionisten verlangen eine demokratische Regierungsform, volle Gleichberechtigung aller Nationalitäten in der Volksvertretung, die Einberufung einer jüdischen Nationalversammlung, Autonomie für die jüdischen Vereine, Anerkennung der hebräischen Sprache als gleichberechtigt mit allen anderen Sprachen und obligatorische Feiertagsruhe.

Pafkewesen. Die Rev. Zg. meldet: Da der Generalgouverneur die vom Senat ausgearbeiteten Bestimmungen für Rußland als zu streng und unzeitgemäß erachtet hat, wird der Senat wahrscheinlich die Frage in ihrem ganzen Umfange nochmals in Beratung nehmen. Zu bemerken ist, daß die Ausarbeitung obiger Bestimmungen auf Initiative des Generalgouverneurs erfolgte.

Lodz. Blutiger Straßenkampf. Die R. Lodz. Zg. berichtet: Zwischen Anhängern der extremen Parteien kam es am verflochtenen Sonnabend gegen 8 Uhr abends auf der Wodnastraße zu einem offenen, erbitterten Kampfe, der beinahe 2 Stunden andauerte und zahlreiche, darunter auch völlig unschuldige Opfer forderte. Getötet wurden auf der Stelle 3 Personen, schwer verwundet 6 Arbeiter. Die Schüsse trachten ununterbrochen und riefen unter den Beobachtern der Wodnastraße und der benachbarten Straßen eine ungeheure Panik hervor. Alles flüchtete, suchte in den Häusern und Läden Schutz, so daß die ganze Gegend lange Zeit rein wie ausgestorben war. Nur das Stöhnen der Verwundeten und Sterbenden ließ sich vernehmen, bald darauf aber eilten die Wagen der Unfall-Rettungsstation herbei. Die Leichen der Erschlagenen wurden nach dem Hofe des Hauses Wodnastraße Nr. 24 geschafft und unter Bemachung gestellt, die Verwundeten nach dem Hospital Boznanski, mit Ausnahme des Lerczak, der nach seiner Wohnung befördert werden konnte.

Am Sonntag Abend gegen 7 Uhr wurden an der Ecke der Wodna- und Przejazdstraße wieder

über 50 Revolverkugeln abgefeuert, doch kam diesmal niemand hierbei zu Schaden.

Lodz, Deutsche Rückwanderer. Die N. Lodz. schreibt: Wiederrum lagern seit Freitag zwölf Familien auf unseren Bahnhöfen, Deutsche Rückwanderer aus den Wolga-Kolonien, die den verlockenden Berispedungen der deutschen Einwanderungskommission gefolgt waren und nun eingesehen haben, daß sie unter den in Deutschland gestellten steigerten Anforderungen nicht mit können. Die Vermissten liegen auf den Bahnhöfen mit Kind und Regel und können, da das Bahnhofsreglement es nicht gestattet, daß Personen tagelang in den Bahnhöfen nächtigen, jeden Augenblick obdachlos unter freiem Himmel sein.

Lodz, Zur Schließung der Pohnanischen Fabrik schreibt die N. Lodz. Folgendes: „Das Schreckliche ist abermals geschehen. Nachdem gestern die 14tägige Kündigungsfrist abgelaufen und ein ermuntertes Resultat zwischen den Arbeitern resp. deren Bevollmächtigten und der Verwaltung der Baumwollmanufaktur von Hrn. A. Pohnanski erzielt wurde, wurden gestern Abend sämtliche Abteilungen des großen industriellen Etablissements geschlossen. 7000 Arbeiter wurden brotlos; wir gehen nicht zu weit, wenn wir die Gesamtzahl der betroffenen Familienmitglieder auf 21.000 Personen schätzen. Sie alle werden um so empfindlicher betroffen, als das Fest Biele, das Weihnachtstfest, vor der Thür steht. Wusste es denn lo kommen? ... Die Arbeiter haben doch schon einmal in diesem Jahre eine solche unfreiwillige, fast sechs Wochen andauernde Feiertagspause mitgetragen! Und dennoch haben sie keine Lehren daraus gezogen. ... Die völlige Unzufriedenheit, welche seit Monaten unter den Arbeitern Platz gegriffen, der Mangel an jeglicher Disziplin, sowie die immer mehr zunehmende Demoralisation haben geradezu unhaltbare Zustände geschaffen. Da die zahlreichen Ermahnungen seitens der Verwaltung immer wieder nur taube Ohren fanden und viele Arbeiter sich Lebergriffe erlaubten, die selbst in den liberalsten Ländern nicht geduldet würden, sprang sich die Situation immer mehr zu. Als man dann noch entdeckte, daß sich mehrere Arbeiter Diebstähle zu Schulden kommen ließen, da war das Maß voll. Ein so gigantisches Unternehmen kann nur dann gedeihen, wenn eine musterhafte Ordnung in allen Abteilungen herrscht, wenn ein Rhythmus in das andere greift, um den Rhythmus in Betrieb zu erhalten; werden in diesen Mäßen aber die einzelnen Fäden gewaltsam und gewissenlos entzerrt, so muß eine Störung eintreten, die dann den vollständigen Stillstand herbeiführt.“

So ist es nun auch in der Pohnanischen Fabrik geschehen. Gewaltsam haben die Arbeiter dem Unternehmen Schaden zugefügt, mit aller Macht haben sie an dem Werk geklopft, auf welchem sie geistes, bis er nun heruntergebrochen. So ruht nun das mächtige Werk, in welchem Tausende Personen ihren sicheren Erwerb hatten. Gestern Abend haben die Arbeiter zum letztenmal die Fabrik verlassen, heute soll ihnen der Lohn für die letzte Woche ausgezahlt werden.“

Winnik. Bewaffnete Banditen überfielen einen Gutshof bei Winnik, erschossen zwei Dienstmädchen und erschlugen den Gutsherrn Egelig, seine Gattin und seinen Sohn durch Artillerie.

Katolineroffen. Acht Todesurteile. In Sachen des bewaffneten Ueberfalls auf die Station Alexandrowski sind 19 Personen freigesprochen, 8 zum Tode, 1 zu Unfreiheitsarbeit und die Uebrigen zu 4jähriger Zwangsarbeit verurteilt worden.

pta. Swastopol. Ein Matrose der 29. Flottenequipage schlug mit einem Stein einen Wachtposten des 1. Bataillons des 2. Regiments auf den Kopf; letzterer tötete den Matrosen auf der Stelle durch einen Gewehrschuß.

pta. Jaroslaw. Zwischenfall in der Landtagsversammlung. Zu der am 29. November eröffneten Landtagsversammlung war die unbedingt erforderliche Zahl von 27 Gliedern erschienen. Es wurde die Frage des Ausschusses der ehemaligen Dumagilew, die wegen Unterzeichnung des Wiborger Aufrufs zur Verantwortung gezogen worden, beraten. Fürst Schachowskoi, Nekrasow und Tschernosowitow verteidigten das Recht der Exdeputierten, an der Versammlung teilzunehmen. Bei dem Ballotement stimmten für die Ausschüsse 18 und dagegen ebenfalls 18 Glieder; der Abgeordnete Wapewin fehlte. Es stellte sich heraus, daß er vor dem Ballotement ins Nebenzimmer gegangen und dort plötzlich verstorben war. Die Sitzung wurde unterbrochen und die Frage blieb ungelöst.

Dessa. Die Bet. Tel.-Ag. meldet: Angeführt von dem sibirischen Vorlesungskomitee in den sibirischen Auditorien eingeschlagenen schädlichen Richtung ist seine Tätigkeit vom Generalgouverneur eingestellt worden.

Preßstimmen.

Der Rischik W. st. hatte sich bekanntlich bei uns erkundigt, warum die Deutschen ein Recht auf Vertretung im Provinzialrat hätten und die Russen nicht. Mit unserer Antwort, daß die Deutschen als Deutsche kein Recht auf Vertretung haben, ist der Rischik W. st. zufrieden. Unsere Antwort bringt indessen keine Neugierde. Der Rischik W. st. war verpflichtet, eine so wichtige Frage nicht zu stellen. Auch hat die durch uns vermittelte Erkenntnis dem Rischik W. st. nicht geholfen; denn er fährt folgendermaßen fort:

„Nachdem wir diese Antwort erhalten haben, müssen wir erklären, daß wir eine Frage nicht für normal halten können, in der die Deutschen bei gleicher Bevölkerungsstärke mit den Russen 21 Stimmen erhalten, während die Russen nur eine Stimme erhalten haben, und auch die Russen, nur dank der Gnade der Stadtverordnetenversammlung, die die volle Majorität hatte, keinen russischen Vertreter zu entsenden. Die Russen zählen ohne Zweifel auch Steuern und arbeiten auch in verschiedenen Institutionen, daher entspricht diese Lage ungewöhnlich nicht der Gerechtigkeit.“

Dieser Satz birgt einen Abgrund. Wir mögen ihn lehren und wenden, wie wir wollen, — stets werden ihm die Reize einer fast weichen Logik anhaften. Wenn die Russen „auch“ Steuern zahlen, ist denn damit gesagt, daß sie gleich viel Steuern zahlen? Wenn sie „in verschiedenen Institutionen“ arbeiten, ist denn damit gesagt, daß diejenigen Körperschaften der russischen Ehrenarbeit sich erfreuen, aus deren Grundlage die Zusammenstellung des Provinzialrates erfolgt ist? Und wenn sie in eben den Körperschaften arbeiten, ist denn damit gesagt, daß ihre Kenntnisse genügen, um ihnen einen Einfluß zu sichern?

Da nun einmal nicht nach Nationalitäten gemalt wird, was hat die Bevölkerungsziffer mit der Wahl zu tun? Wird denn der Reiz und die Intelligenz irgend eines einzelnen Russen dadurch größer, daß sie alle zusammen eine gewisse Zahl repräsentieren? Oder bekommt sich der Rischik W. st. darüber, daß so viele Russen es zu so wenig Reiz und so geringem Einfluß gebracht haben? Will er sich über den kulturellen Tiefstand der russischen Bevölkerung befragen? Aber der Rischik W. st. sagt doch selbst, daß die russische Intelligenz nicht weniger gebildet und entwickelt ist, als die deutsche und er fragt:

„Die Russen sind von der öffentlich-politischen Tätigkeit völlig ausgeschlossen; sie müssen herangezogen werden, sie müssen die Möglichkeit erhalten, sich zu betätigen.“

Wir zweifeln nicht, daß unter den Russen sich Kenner der Schulfrage finden werden. Kenner der Redefragen und

anderer Fragen, die auf dem Provinzialrat beraten werden. Aber diese russischen Kenner der Verhältnisse, sind sie denn nicht bereits im Provinzialrat? Haben wir nicht alle das Schulprojekt des Kenners Wissem vernommen? — Gerade als Vertreter derjenigen Institutionen, in denen die russische Intelligenz bei uns zu Lande vorwiegend tätig ist, als Vertreter der Behörden und des Staates, ist auch die russische Intelligenz im Provinzialrat tätig. Ist das nicht eine würdige Vertretung und ein würdiges Feld der öffentlichen Tätigkeit? Der Rischik W. st. sollte um die Wahrnehmung der russischen Interessen im Provinzialrat nicht beorgt sein. Werden denn diese Interessen verlegt? Oder verlangt das Interesse der hiesigen russischen Bevölkerung, daß Letzten, Deutsche, Esten ihre mathematischen Kenntnisse durchaus auf russisch erwerben? Das ist doch nur für die russischen Mathematiklehrer von Interesse. Und die sind ja durch das Scherreffort vertreten. Der Rischik W. st. proponiert ein proportionales Wahlsystem zum Provinzialrat. Wir sind sehr für das proportionale System, nur nicht post festum. Eine Sinngleichung der Vertreter russischer Kreise in der Form, wie sie durch den Generalgouverneur erfolgt ist, erscheint uns alle Anforderungen der Billigkeit zu erfüllen. F.

Ausland.

Riga, den 30. Nov. (13. Dez.) Deutsches Reich.

Die Fleischnot-Interpellation im Reichstage.

Die vorgestern stattgehabte Sitzung des Reichstages hatte ein sehr zahlreiches Publikum herbeigezogen. Nachdem die Abgeordneten Wiemer (fr. Rp.) und Scheidemann (Soz.) die von ihren Freunden eingebrachte Interpellation in zusammen dreißigstündiger Rede begründet hatten, erhob sich Staatssekretär Graf Posadowsky, um im Namen des Reichskanzlers eine längere Erklärung zu verlesen, der wir folgendes entnehmen:

Die Fleischsteuerung hat die Regierung zu erster Aufmerksamkeit veranlaßt. Wir haben pflichtgemäß alle Eingaben von städtischen Behörden, von Korporationen und einzelnen Personen geprüft, wie dieser Teuerung abzuwehren sei. Da zunächst von verschiedenen Seiten zur Beseitigung dieser Teuerung die Zulassung der Einfuhr von fremdem Vieh oder Fleisch aus den Nachbarländern gefordert wurde, sind die veterinär-polizeilichen Grundlagen zu den entgegenstehenden Bestimmungen eingehend geprüft worden. Sie haben zu folgendem Erkenntnis geführt: Für die an der Südgrenze des Reiches liegenden Staaten Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden kommen in erster Linie Oesterreich, Ungarn und die Schweiz in Betracht. Die Vieheinfuhr aus diesen Staaten ist völlig uneingeschränkt, ein Ueberfluß an Schlachtvieh ist aber in diesen Staaten keineswegs vorhanden. Ferner kann aus Italien, Rumänien usw. ebenfalls Fleisch aller Art ausgeführt werden. Nach Weisen hin handelt es sich nur um die Verbringung Elsaß-Lothringens. Für die Einfuhr von Fleisch aller Art aus Frankreich besteht kein Verbot. Bei lebendem Vieh liegt hier die Sache anders, da die Maul- und Klauenseuche jenseits der französischen Grenze in gefährlicher Weise herrscht. Aus Rußland können wöchentlich nach Oberschlesien bis 2500 Schweine eingeführt werden; eine weitere Einfuhr ist nach dem Viehbestand in Rußland nicht zulässig. Aus Dänemark können Wiederkäuer und zubereitetes Fleisch aller Art eingeführt werden. Dasselbe gilt von den Niederlanden. Die Frage einer Erweiterung der Einfuhr ist Gegenstand ernster Erwägungen. Mit der Einfuhr aber aus Ländern, die nicht absolut seuchenfrei sind, ist unbedingt eine Gefahr verbunden. Diese Seuchen können leicht ins Inland übertragen werden. Wegen der Einfuhr von Rindvieh aus Schweden schweben noch Verhandlungen. Eine Zulassung von Schweinen darf aus veterinär-polizeilichen Gründen nicht gestattet werden. Nun, was die verschiedenen Maßregeln anbetrifft, welche im Inlande angeregt sind, so soll durch eine Ermäßigung der Frachtsätze zunächst innerhalb der preussischen und hessischen Eisenbahnen gemeinschaftlich eine Besserung erstrebt werden. Auch Bayern, Sachsen und Oldenburg sind grundsätzlich zu solchen Erleichterungen bereit. Zu einer Herabsetzung der Vieh- und Fleischzölle werden sich die verbündeten Regierungen nicht entschließen. Die Zölle sind auf das mindestmögliche festgesetzt. Ein Mittel daran ist zurzeit nicht opportun. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Die Verbindung einer Fleischsteuerung darf nicht sowohl vom Auslande aus betrieben werden, als vielmehr vom Inlande. 25 Prozent des deutschen Fleischbedarfes wird im Inlande gedeckt. Ich hoffe, daß es unserer Landwirtschaft gelingen wird, noch größeren Anforderungen gerecht zu werden. Ob die durch die Teuerung sich schwieriger gestaltende Lebenshaltung der Beamten aufzubessern ist, darüber schweben bei uns ernste Erwägungen. (Lebhafte Beifall.)

Landwirtschaftsminister v. Krünig führt aus, die herrschende Fleischnot ist teils aus das letzte Jahr, teils aus die niedrigen Viehpreise in den Jahren 1903 und 1904 zurückzuführen. (Der Reichskanzler betritt den Saal.) Allerdings ist die Steigerung der Fleischpreise in den letzten Jahren höher als sie sonst im Herbst einzutreten pflegte. Doch ist anzunehmen, daß diese Spannung nicht andauern wird. Im Interesse der Landwirtschaft ist es aber nicht zu wünschen, daß die Fleischpreise auf das Niveau zurückfallen, auf den sie vor der Teuerung standen. (Hört! hört! links.) Unter den früheren Verhältnissen arbeiteten die Landwirte mit einem erheblichen Defizit in der Viehzucht. (Sehr richtig, rechts.) Ein größerer Verdienst ist den Landwirten angeht, der erheblichen Steigerung der Produktionskosten und der Leberhöhlungen wohl zu gedenken. Von einer Internierung der Bevölkerung kann aber nicht die Rede sein, da auch in der Arbeiterfrage allenthalben eine Vermehrung eingetreten ist. Die Einschleppungsgefahr aus überseeischen Viehtransporten ist eine sehr große. Eine allgemeine Grenzschließung würde ohne Erfolg sein, da unsere Nachbarstaaten unter der gleichen Teuerung leiden. Die gebührende Stellungnahme hat das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen der industriellen und der landwirtschaftlichen Bevölkerung fast zu nichte gemacht. Hätten der Industrie nicht die landwirtschaftlichen Arbeiter zur Verfügung gestanden, dann hätte die Industrie nicht den heutigen Wohlstand erreicht.

Abg. Gerkenberg (Zentr.) erklärt, ein übermäßiges Steigen der Fleischpreise will auch die Landwirtschaft nicht haben. (Sehr richtig.) Sie will aber hohle Preise, die den Produktionskosten entsprechen. (Sehr richtig, rechts.) Durch Öffnung der Grenzen würde vielleicht ein vorübergehender Preisrückgang eintreten, aber auch der Ruin des Viehbestandes kann dadurch herbeigeführt werden. (Sehr

richtig, rechts.) Eine Fleischsteuerung hat es gegeben, eine Fleischnot aber nicht. Meine Partei sieht noch auf dem Standpunkt, daß die Zölle in ihrer heutigen Höhe aufrecht erhalten werden müssen, um den Landwirten die Erzielung eines Ausgleiches für die hohen Produktionskosten und die gesteigerten Arbeitslöhne zu sichern. Die Grenzöffnung ist wegen der Seuchengefahr nicht möglich. Ich bitte die Regierung, sich nicht durch Schreier und Heher beeinflussen zu lassen. (Beifall rechts und im Zentrum.) Darauf wurde die Debatte auf gestern vertagt.

Die Isolierung des Abg. Noeren.

wird, wie vorauszu sehen war, jetzt auch durch die Zentrumsprelle vervollständigt. Die offiziöse Nordd. Allg. Ztg. hatte vor einigen Tagen geschrieben: „Es erlebte in dem Vorgehen des Kolonialdirektors Dernburg gegen den Abg. Noeren ein System einen völligen Zusammenbruch durch eine Anfrage vor der gesamten Öffentlichkeit, das, weiter ausgebaut, wie ein Apdruok lärmend auf die ganze Verwaltung hätte drücken müssen“ — dazu sagte die ultramontane Kölnische Volkszeitung: „Wir haben nicht das mindeste dagegen zu erinnern, daß in Zukunft die Mitglieder der Zentrumsfraktion darauf verzichten, mit der Kolonialverwaltung Dinge, wie die in Rede stehenden, gewissermaßen unter der Hand zu erledigen, selbst dann, wenn sie dazu von der Kolonialverwaltung erlaubt würden. Man hat gesehen, was dabei herauskommt. Dem Abg. Noeren kann der Vorwurf nicht erspart werden, daß er bei seinen auf eigene Rechnung und Gefahr ohne Vorwissen der Zentrumsfraktion mit der Kolonialverwaltung geführten Verhandlungen an Unmündigkeit und Vorsicht habe fehlen lassen, die auch im Verkehr mit Behörden stets am Platze ist, besonders für die Mitglieder der Zentrumsfraktion. Man darf sich da nie gehen lassen und auch nicht in Neuzierungen, die nicht zu Protokoll genommen werden.“

Ueber die polnische Wanderbewegung nach dem deutschen Westen

erhaltete auf dem vor einigen Tagen in Krakau abgehaltenen IV. Kongress der polnischen Juristen und Nationalökonomten Dr. Kasimir v. Rafowski einen Bericht, der insofern von Interesse ist, als er die Frage vom polnischen Gesichtswinkel aus und auf Grund polnischen Materials beleuchtet.

Rafowski berechnet die Polen im Westen auf 400.000—450.000 Seelen. Diese Zahl wächst rasch. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Zahl der Polen im westlichen Deutschland bald wenigstens eine halbe Million betragen wird. Von ihnen ist ein Zehntel in Vereinen organisiert. Diese bilden den Kitt für den nationalen und politischen Zusammenhalt der Auswanderer und verhindern, soweit es sich um ein anständiges Polentum im Innern des Reiches handelt, dessen Aufgaben in der deutschen Umwelt. Am vollkommensten gelingt dies in Westfalen. Mehr als die Hälfte der Gesamtzahl polnischer Vereine in Deutschland fällt auf diese Provinz oder vielmehr auf die Zentren der Großindustrie, in denen sich hier die polnische Bevölkerung zusammenbringt. In den Großstädten (Berlin, Breslau, Dresden) gibt es wohl ein reges polnisches Vereinsleben, aber diese Vereine vermögen nur einen kleinen Teil der polnischen Bevölkerung zu erfassen, die große Masse geht unrettbar im deutschen Meer unter. Am schlimmsten ist das in Berlin, wo es etwa 60.000 Polen gibt. Nur etwa ein Drittel von ihnen ist „national aufgeklärt“ und höchstens 5000 kennen ein organisiertes Vereinsleben mit Versammlungen, Bibliotheken usw. Die andern Tausende sind verloren. Sie erscheinen in keiner polnischen Volksversammlung, sie lesen keine polnische Zeitung, sie gehören keinem polnischen Verein an, sie stehen außerhalb des Reichs jeglichen polnischen Lebens, sie sind isoliert. Sie verschwinden irgendwo im Schatten ohne Kampf und Widerstand, spurlos von dem Getriebe der großen Hauptstadt verschlungen, die Tausende und Abertausende in ihr Blut und in ihre Nerven umbildet und fortwährend ruft: mehr!“

Frankreich.

Als ein wahrhaft geschichtliches Datum

wird, laut telegraphischen Meldungen, von den Pariser Blättern der vorgestrige Dienstag bezeichnet, an welchem in Frankreich das Konkordat außer Kraft getreten und das Trennungsgesetz zur Anwendung gelangt ist. Die Pariser konservativen und nationalistischen Organe sehen der Entwicklung mit Bedauern entgegen. Das Echo de Paris schreibt: „Ein Teil der breiten Volksmassen wird für lange Zeit der Kirche verlohren gehen, und der Staat wird durch die Zwittertracht seiner Bürger eine bedauerliche Schwächung erfahren. Mit Angst denken alle guten Franzosen an die Zukunft, die in ihrem Schoße so viele Deumrübungen birgt. Alle Gebräuche und Ueberlieferungen des Landes sind von einem Umfuge bedroht, dessen einschneidende Folgen gar nicht abzusehen sind.“

Wie aus Paris von vorgestern gemeldet wird, trifft Kardinal Richard alle Vorbereitungen, um den erzbischöflichen Palast zu verlassen. Die Pariser Polizeikommissionare versammelten sich gemeinsam beim Präfekten, um Besprechungen über ihr Verhalten bei den Amtswahlungen des Klerus und bei unangemeldeten Versammlungen in den Goureshäusern entgegenzunehmen. Die Regierung wird von den Rabulanten zu den schärfsten Maßregeln gedrängt. Die Kammer wird das öffentliche Anschlagen der heute im Parlament abgegebene Regierungserklärung beschließen. Man zweifelt nicht daran, daß die heute einzubringende, alle Repressivmaßregeln der Regierung umfassende Vorlage unverzüglich angenommen werden wird. Für alle Provinzbehörden steht eine arbeitsreiche, aufregende Zeit bevor.

Mehrere radikale Deputierte, die in ihren Wahlkreisen religiöse Unruhen hinstandhalten wollen, haben angeregt, daß in jeder Gemeinde

an Stelle des Pfarrers zwei beliebige Bürgermeister die Erklärung abgeben sollen, daß sie in der Kirche öffentliche Versammlungen abhalten wollen. Die Deputierten Levanos und Babaud haben bereits an die Bürgermeister ihres Wahlbezirktes hierzu dienende Formulare abgehandelt.

Zu dem gestern in einem Pariser Telegramm gemeldeten Vorgehen gegen Montanini, den Stellvertreter des päpstlichen Nuntius, wird weiter telegraphisch gemeldet: die Hausjuchung bei Montanini steht in Zusammenhang mit der strafgerichtlichen Verfolgung der Geistlichen einiger Kirchen, die am vorigen Sonntag zum Aufstande aufriefen, die angeklagt sind, die päpstlichen Instruktionen von der Kanzel aus kommentiert und vieles von sich aus hinzugefügt zu haben. Die Prokuratur hat Montanini für ihren Kooperator. Bei der Hausjuchung beschlagnahmte man viel handgeschriebenes Material, vorzugsweise in italienischer Sprache, darunter eine an den Kardinal Mery del Val.

Abkündigung der Kriegsgerichte.

In der Deputiertenkammer sprach vorgestern, im Laufe der Debatte über das Kriegsbudget, Riville seinen Unwillen darüber aus, daß in Besançon ein junger Soldat, der im trunkenen Zustande einen Korporal erschlagen hatte, deswegen zum Tode verurteilt worden sei, und verlangte unter Hinweis hierauf die sofortige Abkündigung der Kriegsgerichte. Unterstaatssekretär Charon erwiderte, eine Vorlage, welche die militärische Gerichtsbarkeit vollkommen abschaffe, werde in einigen Tagen dem Hause zugehen. Die erwähnte Verurteilung sei eine Unmenslichkeit und müsse Mergernis erregen, auch werde sie ihm mit als Material dienen, um die Abkündigung jener Ausnahmegerichtsbarkeit zu verlangen. Ihre Härte für die Mannschaften habe nur ein Gegenstück in ihrer Milde für die hohen Chefs. (Lebhafte Beifall. Widerpruch rechts.)

Eine Zola-Debatte.

Im französischen Senat wurde vorgestern von La Caze ein Projekt vorgebracht, demzufolge die Ueberführung von irdischen Ueberreizen in das Pantheon nur 10 Jahre nach dem Tode eines französischen Staatsbürgers stattfinden darf. Bei Beratung der Frage einer Ueberführung der Gebeine Zola's in das Pantheon forderte La Caze die Durchführung seines Projektes, wobei er die literarische Tätigkeit Zolas und seine Beziehung zu dem Prozeß Dreyfus in scharfen Ausdrücken angriff. Die Vorlage La Caze wurde mit 162 gegen 107 Stimmen abgelehnt. Clemenceau verteidigte in einer feurigen Rede Zola und sagte, daß den Gebeinen Zolas der Platz in einem Gebäude gebühre, das die Aufschrift schmückt: „Den großen Männern — das dankbare Vaterland“, wozu man noch hinzufügen könnte: „Und den tapferen Bürgern“. Die Rede Clemenceaus erregte stürmischen Beifall. Die Vorlage über die Ueberführung der Gebeine Zolas in das Pantheon wurde mit einer Majorität von 150 gegen 107 Stimmen angenommen.

Italien.

Eine Kundgebung des Papstes.

Die bereits telegraphisch kurz erwähnte Ansprache, welche der Papst in dem am vergangenen Freitag abgehaltenen Konsistorium an seine Kardinalen hielt, ist, namentlich im Hinblick auf die Vorgänge in Frankreich, obwohl sie nicht ausdrücklich genannt werden, so bemerkenswert, daß es sich verlohnt, ihren vollen Wortlaut kennen zu lernen, den die Berliner Germania wie folgt mitteilt:

„Wenn wir überlegen, was wir euch jetzt an dringenden Dingen mitzuteilen haben, erscheint uns nichts eurer Beachtung würdiger als der furchtbare, von Tag zu Tag für die Dinge und die Menschen unheilvoller sich gestaltende Sturm, welcher die katholischen Familien in große Bedrängnis bringt. Gegenwärtig kann die heilige Kirche mehr dem je durchaus wahrheitsgemäß mit einem von den Fluten inmitten des Meeres hin und hergeschleuderten Schiffe verglichen werden. Indessen unser Glaube schwankt ganz und gar nicht; im Gegenteil hegen wir die felsenfeste Ueberzeugung, daß Christus im richtigen Augenblicke bei uns sein wird, daß er sich erheben und dem Sturm und den Wogen gebieten und daß dann die so erwünschte Stille eintreten wird. Inzwischen, ehrwürdige Brüder, empfinden wir, obwohl von einem großen Kummer überflutet, eine große und wahrhaft wunderbare Tröstung, die die Feinde des Katholizismus selbst in Erstaunen versetzt. — Wir sprechen von der bemerkenswerten Eintracht, welche den ganzen Episkopat vereinigt, und seinem innigen Zusammenhalt mit uns. Es gibt nur eine Gemeinschaft unter ihnen, eine Uebereinstimmung mit dem obersten Hirten, dem Staatshalter Christi auf Erden, in dem Maße, daß es auch nicht einen unter ihnen gibt, der sich nicht freute, das berühmte Wort des heiligen Augustinus wiederholen zu können: Roma locuta, causa finita. Wenn es eine Gegend gibt, wo die Hirten heftiger durch die wütenden Angriffe der Feinde in Mitleidenschaft gezogen werden, so sehen wir, wie die Augen und die Herzen der anderen Bischöfe sich ihnen zuwenden und wie sie vor allem ihren betrieblen Brüdern Trost spenden, damit sie unter ihrem Ungemach nicht erliegen und um so tapferer ihren Heilern entgegenzutreten. O Vater im Himmel, der du sie an die Spitze deiner Kirche gestellt hast, erhalte in ihnen diese Geminnung! Wollte Gott, das katholische Volk würde sich überall diesem bemerkenswerten Beispiele seiner Bischöfe an! Wir verlangen das aus ganzem Herzen, wir ermahnen es hierzu aus allen unseren Kräften, damit die Gläubigen sich in voller Gemeinschaft mit ihren Hirten befinden, und daß ihnen nichts anderes am Herzen liegt, als ihren Befehlen zu gehorchen und nach ihren Ratshlägen

zu handeln. So will es der Dienst für den christlichen Namen, so will es aber vor allem auch das Wohl der Religion, daß dort, wo die Feindseligkeit gegen die Religion drohend ist, sie durch beständige Seelenstärke überwunden wird; dort, wo Unheil für die Religion vorbereitet wird, sollen die Katholiken hochherzig ihre Parteigegegensätze und die Meinungsverschiedenheiten außer acht lassen und alles wagen, was die Geseze geflatten und was das katholische Gewissen nicht verbietet, um der Schwierigkeiten Herr zu werden. Das ist es, was wir für angezeigt erachtet haben, euch mitzuteilen zu unserer gemeinsamen Erleichterung und Stärkung."

Vermischtes.

Ein Drama im Roshause. Die Pet. Hg. berichtet: In der Nacht zum 27. November wurden in einer kleinen Zeebude in Petersburg an einem Tisch sitzend drei junge Leute im Alter von ungefähr 22 bis 28 Jahren bemerkt. Die drei saßen eine Zeitlang, ohne ein Wort zu sprechen, und herantretenden und auf den Tisch geklimmten Köpfen. Als sich einer vom Personal der Zeebude näherte und mit einem von ihnen zu sprechen begann, erwies es sich, daß er sich in bewußtlosem Zustande befand, ebenso auch der zweite. Der dritte hatte noch nicht vollständig die Besinnung verloren und hatte noch die Kraft, mit unklarer Stimme zu sagen, daß sie sich zusammen vergiftet hätten. Es wurde gleich der Polizei Meldung erstattet, die sofort einen Wagen für schnelle Hülfeleitung zur Zeebude beorderte. In diesem wurden nun alle drei in ein Krankenhaus gebracht. Sie erwiesen sich als Grigori Wassiljew, Sergei Fedorow und Jegor Lawrentjew. Bei dem letzteren wurde ein Fötzel folgenden Inhalts gefunden: "Wir bitten niemanden wegen unseres Todes zu beschuldigen." Wie es sich herausstellte, waren die drei jungen Leute seit länger Zeit ohne Beschäftigung und obdachlos.

Eine Schwelche auf die Cheops-Pyramide? Das Bestehen der Pyramiden beim Dorfe Gizeh ist bekanntlich trotz der Hilfe, die dem Reisenden von den dortigen Bewohnern dabei geleistet wird, eine große physische Anstrengung und gewissermaßen mit einer kleinen Vergeltung zu vergleichen. Nun will ein unternehmender französischer Ingenieur, Jacques Iba das am Fuße der Pyramiden gelegene bekannte Hotel "Mena-Gaus" durch eine Schwelche mit dem Gipfel der großen Cheops-Pyramide verbinden, um das sehr beschwerliche Bestehen der Pyramide entbehrlich zu machen. Wie es nun heißt, macht sich in den gebildeten Kreisen Kairo eine energische Opposition gegen dieses Projekt geltend. In Petitionen sollen die ägyptischen Behörden ersucht werden, seinerlei Konzession für ein derartiges Unternehmen zu erteilen.

Anaben zu Gefängnis verurteilt. Die Strafammer zu Schmeidich verurteilte den 12-jährigen Schulknaben Burek aus Frauenhagen wegen vorläufiger Brandstiftung zu zwei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte nur 2 Wochen beantragt. Burek hatte, als er mit anderen Kindern auf dem Felde spielte, einen Strafscheber angezündet.

Die Strafkammer zu Rottbus verurteilte, wie schon erwähnt wurde, den 14-jährigen Knaben Paul Schmann aus Rietan, der am 20. (7.) Oktober d. J. die gleichaltrige Wida Ebert ermordete, zu 10 Jahren Gefängnis. Der Knabe gefand unumwunden zu, daß er mit voller Heberlegung gehandelt habe und die Ebert habe töten wollen. Der eigentliche Beweggrund der Tat liegt wohl in der verdrößerlichen Reigung des Jungen und in dem Fehlen der Lebensgelichtheit eines Mäherhauptmanns. Die Einwirkung dieses gefährlichen Stoffes machte sich darin bemerkbar, daß der Knabe mit Schultameraden im Walde eine Höhle erbaute und einrichtete, die Anaben zu Diebstählen anregte, um Geld zu erlangen und dafür Schießwaffen und Schießbedarf anzuschaffen.

6 1/2 Monate ohne reguläre Ernährung. Im Stenbaler Gefängnis verweigerte der am 21. (8.) Juni d. J. wegen Verweises aus dem Schurmergerichtsall heraus verhaftete Kaufmann Siemens seit Monaten jede Nahrungsaufnahme, um nicht seine Beurteilung zu erleben. Trotz künstlicher Ernährung ist er bereits zum Skelett abgemagert, der Tod laun in den nächsten Tagen erfolgen.

Unter amerikanischen Botschaftern. Aus London wird berichtet: Der Botschafterkommissionär Thomas O'Connor saß in Robb's Restaurant in Broadway, als im Herzen Remonoff, auf dem Spektakelanten Henning, weil er sich von diesem in einer finanziellen Transaktion überverteilt hielt. Der Attentäter erwartete sein Opfer unweit der Tür des Establishments, zog, als Henning erschien, rasch seinen Revolver aus der Tasche und feuerte auf ihn. Eine Kugel ergriff alle Anwesenden. O'Connor blieb aber fallbähig, und als er sah, daß sein erster Schuß nicht getroffen habe, feuerte er zum zweiten Mal. Henning fiel nunmehr blutüberströmt nieder, worauf O'Connor sich ruhig von dem herangeeilten Polizisten fernhalten ließ. Henning erhielt eine Kopfwanne, welche jedoch keineswegs gefährlich sein soll.

Der anfrichtige Abgeordnete. Ein "letzte Wort" zu der vielbesprochenen Erhöhung der Dänen für die Abgeordneten des französischen Parlaments auf 15,000 Francs jährlich hat — so lesen wir im Rigaer — ein wegen seiner Freimütigkeit und seines klugen Wises bekannter Abgeordneter gesprochen. Als man ihm sagte, daß das Volk "da draußen" über diese unerhörte Geldvermehrung des Parlaments höchst empört sei, erwiderte er: "Auch ich bin sehr entrüstet, aber ich bin zufrieden."

Witzig eines Lustschiffers. Aus Barcelona wird gemeldet: Unter höchst sonderbaren Umständen spielte sich hier eine Lustschiffer-Dragedie ab. Der Lustschiffer Elias Celso stieg zum Theater Bosque in der Vorstadt Gracia aus. Dann verfuhrte er im Zentrum der Stadt niederzusteigen. Der Lustschiffer aber blieb plötzlich in den Telephonröhren hängen; die Gondel klappte um und Celso fiel von der Höhe eines fünften Stockwerkes auf das Straßenpflaster hinab. Er wurde mit perlmuttertem Strohgeflecht aufgefassen und nach zwei Stunden wieder.

Eine amerikanische Schaufensterdekoration. Auch bei uns machen in der Weihnachtszeit die Geschäfte große Anstrengungen, durch möglichst fesselnde und anziehende Auslagen in den Schaufenstern die Aufmerksamkeit des Publikums zu erregen. Die Amerikaner sind ihnen an Fingigkeit doch überlegen, wie die folgende Reklame zeigt, die aus New-York berichtet wird: "Den Passanten des Broadway bietet sich im Schaufenster eines Regenmantelhändlers ein wunderliches Schauspiel. Hinter den großen Glasscheiben gewahrt man eine schöne junge Dame, sorgsam eingehüllt in einen weiten Regenmantel. Ein bichter Wasserregen plätschert auf sie nieder. Von Viertelstunde zu Viertelstunde hört die niederrauschende Flut auf. Dann schlägt die Dame mit lebenswürdigem Lächeln den Mantel zurück und zeigt sich den Schaufenstern in einer völlig unverfälschten, eleganten Gesellschaftstollette. Von Morgens 10 bis Abends 7 Uhr kann man täglich diese Szene genießen, um sich von der Zuverlässigkeit der Regenmäntel zu überzeugen."

Die Gefahren des Liffs. Das unangenehme Gefühl, das der Ungeübte empfindet, wenn er zum erstenmal in einem schnell herabstürzenden Fahrstuhl sich befindet, werden viele aus eigener Erfahrung kennen. Aus New-York wird jetzt ein Fall berichtet, wo eine Dame eine Fahrstahl mit ihrem Leben bezahlen mußte. Mrs. Denton aus Morrisston, New-York, war mit ihrem Gatten zum erstenmal nach New-York gekommen und hatte im zehnten Stock eines Wolkenstrahlers Einfluß gemacht. Zum Abstieg benutzte man den Lift. Der Wächter schloß die Tür und

der Fahrstuhl setzte sich in Bewegung. Das schnelle Sinken übte auf Frau Dentons Nerven einen furchtbaren Einfluß aus. Die paar Sekunden der Fahrt genügten, um einen Nervenanzfall hervorzufragen. Alle Bemühungen ihres Gatten, ihr Anglistgeflücht zu beseitigen, waren erfolglos; erst als man sie unten an die frische Luft brachte, schien sie sich zu erholen. Sie bemühte sich auch, die Sache zu vergessen; aber nach wenigen Tagen stellte sich infolge der Nervenerschütterung ein Kinnladerntampf ein, und alle Rettungsversuche scheiterten. Dabei handelte es sich nicht um einen fränklichen nervösen Menschen, denn Mrs. Denton hatte sich bis zu dem Tage dieser unheilvollen Fahrstuhlfahrt voller Gesundheit und eines beherzten Temperaments erfreut. Der Lift erregt in medizinischen Kreisen großes Aufsehen und die Ärzte empfehlen Frauen und Kindern, erst durch kurze Fahrstuhlfahrten ihre Nerven zu schulen und abzuärten, ehe sie die schnellfahrenden Lifts eines Wolkenstrahlers benutzen.

Sofales.

ks. Aufdeckung einer Verschwörung gegen den Generalgouverneur Baron Röllers-Sakomelsky. Bei den in den letzten Tagen vorgenommenen Untersuchungen und Verhören in Anlaß der Arretierung gefährlicher Terroristen, die jetzt im Polizeigebäude interniert sind, ist es den betreffenden Autoritäten gelungen festzustellen, daß auf den temporären Generalgouverneur Baron Röllers-Sakomelsky am Tage seiner Ankunft in Riga ein Attentat geplant war. An diesem terroristischen Akt sollten vier Personen teilnehmen: Kasaf, Jepsis, Kening und Truffis. Es war geplant worden, vor dem Bahnhof, bei der Loitow-Kapelle, eine Bombe zu werfen und, von der dadurch entstehenden Verwirrung begünstigt, sofort auf dem Bahnhof selbst eine zweite Bombe zu schleudern und gleichzeitig ein heftiges Feuer aus Mauern zu eröffnen.

Dieser Plan kam aber nicht zur Ausführung infolge der 2 Tage vorher erfolgten Arretierung zweier von den vier genannten Anarchisten, Jepsis und Kening. Die übrigen beschloffen, das Attentat bis zu einer bequemerem Gelegenheit aufzuschieben.

Im Prozeß der Zukunftschen Revolutionäre wurden 35 Angeklagte gestern im Zentral-Gefängnis in Gegenwart der Verteidiger die Anklageakten ausgereicht. Heute werden sie den übrigen eingehändigt werden. Mit dem Referat des Tatbestandes werden wir morgen beginnen.

PolYTECHNIKUM. Gestern Vormittag war das Kolleg des Herrn Hb. Professors Pflaum, der seine Vorlesungen im neuen Gebäude wieder aufgenommen hat, der Schaulay einer unwürdigen Szene. Unter den etwa 70 Zuhörern begannen einige Skandalmacher zu lärmen, zu pfeifen und zu trampeln. Sofort erschien Herr Direktor Professor v. Knieriem und auf sein energisches Mißgebot verließ etwa die Hälfte des Auditoriums das Kolleg, worauf Herr Professor Pflaum seine Vorlesung beendete.

Ein Waffenlager. Unsere rührige Polizei operiert in letzter Zeit mit Geschick und großem Erfolg. So ist es gestern Abend gelungen, ein revolutionäres Waffenlager mit 33 Mäuserpistolen nebst Schäften und 520 dazu gehörigen Patronen zu entdecken.

1. Verhaftung eines Beamten. Im Speisehof, Mühlenstraße 4, wurde mit den bereits erwähnten Revolutionären der 19-jährige Beamte der Kontrollpalate, Valerian Schurawoff verhaftet. Er gefand, daß er dort mit Führern der hiesigen revolutionären Mäherbänden, "Grißha", Laßding und anderen bekannt geworden und an der Ermordung des Kaffierers der Kusnezowschen Fabrik und der Verabreichung mehrerer Handelsgeschäfte teilgenommen habe.

Der dieser Tage verhaftete Mäher Bainowoff mit dem Spitznamen "Jepsis" ist geständig, an dem großen Raube auf dem Sonarj Perculof in Petersburg, wo den Mähern mehrere Hunderttausend Rbl. in die Hände fielen, teilgenommen zu haben.

Die Mordbuben, die gestern früh den Kolonialwarenhändler Gresne ermordeten und seine Frau Julie verwundeten, sind gestern Abend verhaftet worden.

Ueberfall auf ein Wächterhäuschen der Riga-Bolderaer Eisenbahn. Am 27. November um 5 Uhr Abends erschienen in dem, zwei Werst vor Bolderaa gelegenen Wächterhäuschen Nr. 14 beim Wächter Tschernomski drei Kerle. Sie gaben sieben Schuß in die Zimmerdecke ab und raubten darauf 106 Rbl. Bargeld, 2 silberne Taschenuhren und 2 Ringe, sowie 2 Kästchen mit Dynamitpatarden, wie sie zum Anhalten des Zuges auf der Strecke benutzt werden, und das Horn des Wächters.

Es ist wohl anzunehmen, bemerkt das Riga. Tghl., daß die Dynamitpatarden und das Wächterhorn nicht ohne bestimmte Absichten geraubt worden sind.

Verhaftung. Im Hotel Warschau wurden gestern nachmittag einige dort zehende, schon lange von der Polizei gesuchte Anarchisten verhaftet, die u. a. verdächtig sind, bei einem Bombenattentat auf die Straßenhahn und bei der Ermordung des Fabrikmeisters Hüßen beteiligt gewesen zu sein.

Im Zusammenhang hiermit steht die Verhaftung noch anderer Verbrecher, die gestern vorgenommen wurde. Im ganzen sind bei dieser Gelegenheit acht Personen interniert worden.

j. Verhaftung. Die Kontrollpalate ist in den letzten Tagen dreimal nach Waffen, Patronen um durchgefucht worden. Das erste Mal war die Durchsuchung erfolglos, aber das zweite Mal entdeckte man in der Abteilung des Beamten Schurawoff etwa 40 Patronen und Mäuserpistolen. Schurawoff ist verhaftet worden und die eingeleitete Untersuchung wird energisch fortgesetzt.

Dringende Bitte! Ein ehemaliger Zögling des Straßenhospitals Blindeninstitut, der durch den allgemeinen Volks-Aufstand in eine sehr traurige Lage geraten ist, sieht sich genötigt, an die christliche Liebe und herliche Teilnahme des verehrten Publikums mit der dringenden Bitte um Hülfe sich zu wenden, weil ihm die etwa aus hundert

Rubeln bestehenden Mittel zur Wiedereinrichtung seiner kleinen Werkstatt fehlen.

Nähere Erkundigung über ihn und sein Leben sind bei Herrn Pastor Schuermann einzuziehen, der sich zur Erteilung von Auskünften bereit erklärt hat.

Freundliche Gaben empfängt die Expedition dieses Blattes.

Ein eigenartiges gesellschaftliches Unternehmen, wie es in den großen Zentren Deutschlands, Frankreichs und Englands sich bereits ganz eingebürgert hat, soll in nächster Zeit, in den Dienst einer guten Sache gestellt, auch in unserer Stadt Eingang finden. Das Komitee der Rufforge für die Verrentanten steht infolge der Konfessionen und Nationen nicht infolge der zeitumstände Ansprüche gegenüber, denen keine bisherigen Mittel nicht mehr genügen sind. Der schäufsten und verlassenen Kinder der Gefangenen sich anzunehmen, sie zu nähren, zu kleiden, zu erziehen, ist die höchste edle Aufgabe des Vereins.

Da dem Verein nur beschränkte Mittel zur Verfügung stehen, während die Anforderungen an ihn stetig wachsen, sieht sich das Komitee, nachdem es 18 Jahre lang im stillen seiner segensreichen Tätigkeit nachgegangen ist, nun genötigt, sich an die breitere Öffentlichkeit zu wenden. Und zwar ist für diesen Zweck eine Idee gewählt worden, die in ihrer Originalität unter den vielfachen sonstigen Wohltätigkeits-Beranstaltungen gewiß eines besonderen Ansehens genießt und erfreuen dürfen. Die Damen des Vorstandes gebenken nämlich zum Sonntag, den 10. Dezember, in den Saal des Schützenvereins an das ganze Rigaer Publikum eine Einladung zu einem großen afternoon tea ergeben zu lassen. In verbindlicher, gesellschaftlicher Form, wie auf einem richtigen, familiären at home, sollen alle Besuchenden empfangen und in verschiedenen anheimelnden salongartigen Establishments mit allen für die Tageszeit üblichen und erdachtlichen Einrichtungen bewirtet werden. Zudem wollen aus dem Kreise der Geste heraus zahlreiche künstlerische Kräfte, die ihr Erscheinen bereitwillig in Aussicht gestellt haben, mit musikalischen Beiträgen aller Art die Gesellschaft unterhalten helfen. So läßt sich ein in seiner Zweckmäßigkeit besonders anziehendes und genußreiches Beisammensein voraussehen, dem das Bewußtsein, eine wahrhaft gute Sache gefördert zu haben, noch erhöhten Reiz verleihen wird.

Die Damen des Komitees werden nicht ermangeln, demnäht Näheres bekannt zu geben und bitten schon im voraus, an diesem Sonntag nachmittag den Tee, den Kaffee, die Schokolade ausnahmsweise nicht im eigenen, sondern im Schützenhause trinken zu wollen.

Die dramatische Gesellschaft veranstaltete im Saale des "Mei" einen musikalischen Abend. Bei dieser Gelegenheit machte das Publikum die Bekanntheit eines jungen Sängers, des Herrn Demin, der jedoch seine Ausbildung am Wiener Konservatorium beendet hat. Sein schöner, technisch bereits gut entwickelter Tenor fand, besonders nach der Arie des Oregin "Ich liebe Sie", so reichen Beifall, daß der Sänger sich zu einer Reihe von Zugaben entschloß, unter denen zwei italienische Lieder sehr gefielen. Gut unterstützt wurde er von Frau Dufmassowa, die außerdem mit von Herrn Meding angeführter Cellabegleitung, "Le Nil" von Veroy geschmackvoll vortrug. Mit dem Liede "Wohlauf noch getrunken" errang auch Herr Efsk, ein junger Baritonist, starken Applaus. Die Begleitung sämtlicher Gesangsnummern ruhte bei Fr. Jelewis in geschickten und diskreten Händen. Als Solo-Musik wirkte Fr. Daga Schepeler mit, die mit guter Technik und feinem, künstlerischem Verständnis "Legende" von Eigt und "Maenue caprice" von Leischitzki spielte. Auf den ihr reich gespendeten Beifall ließ sie noch ein reizendes "Chansonnet" von Leischitzki folgen, der ihr Lehrer gewesen ist. Leider war der Abend nicht so gut besucht, als er es verdient hätte.

Der Tierschutzverein "Damenomitee des Rigaer Tierasyls" eröffnet morgen, um 1 Uhr mittags, im oberen Saale der St. Johannis-Gilde seinen Bazar nebst Allegri, auf den hiermit nochmals aufmerksam gemacht sei. Am Sonnabend und Sonntag finden von 5 Uhr nachmittags ab musikalisch-deklamatorische Vorträge statt. An allen drei Tagen wird Militärmusik spielen. Im übrigen sei auf den heutigen Inseratenteil verwiesen.

Stadttheater. Herr Hermann Klücker, der morgen hier sein auf Engagement abzielendes Gespielpiel als Manrico in Troubadur beginnt, wird es Sonntag als Jofe in Carmen befehlen. Die Carmen singt Wilma Schildförder, Micaela, in Abwesenheit der beurlaubten Elisabeth Wagner, Dora Groshauer, die Schmutzgerinnen Mercedes und Frasquita die Damen Groshopf und Kolmar; den Escamillo singt hier zum ersten Mal der Helbenbariton Albert Hermanns. Die übrige Besetzung ist die gleiche wie in der vorigen Spielzeit. Das Schauspiel bringt am Dienstag, den 5. Dez. eine Neueinführung von Schönthan und Koppel Efelds beliebtem Lustspiel "Renaissance", worin Welly Sachs die Rolle des Vitorino spielt. Die übrigen Hauptrollen spielen die Damen Ja Monnard, Sophie Kannew, Elisabeth Penning, Martha Kolmar und die Herren Rudolf Werner, Hans Fender und Wirt Wüsch. Die hiesige Leitung hat der Regisseur Hans Fender. Diese Vorstellung findet zu ermäßigten Preisen statt.

Im Gewerbeverein gelangt Sonntag, den 3. Dezember, das Volksstück "Riga wie es weint und lacht" zur Aufführung, das, nach seinem von Ralisch verfaßten und von Cowadi mit Musik versehenen Berliner Original von Ed. Grunwald lokalisiert, bereits 1860 in unserem Stadttheater sehr beifällig aufgenommen wurde. Jetzt ist das alte Stück wieder modernisiert, mit neuen Kompletts ausgestattet und von Herrn W. Niehoff sorgfältig inszeniert worden. Das Atelier des Hr. Ed. Kuron hat neue Dekorationen geliefert und in den Händen des Herrn Kapellmeisters A. Dreger liegt die musikalische Leitung. Die Hauptrollen sind den beliebtesten Darstellern des Gewerbevereins-Ensembles anvertraut. Die Haus- und Vergnügungskommission hat die großen Kosten nicht gescheut, um diese Aufführung, an die sich sonst Vereinsbühnen nicht wagen können, zu ermöglichen und rechnet auf regen Besuch der Vereinsmitglieder.

Vom Komitee der Riga'schen Abteilung der Gesellschaft zur Verbreitung von Bildung unter den Kindern in Rußland wird uns mit

geteilt, daß Sonntag, den 3. Dezember, um zwölf Uhr Mittags, die Einweihung der Riga'schen ebräischen Gewerbeschule (in der Kofakenstraße) stattfindet.

Der Dampfer "Livland", der am Sonnabend, den 25. November, von hier nach Lübeck abging, ist laut erhaltener telegraphischer Nachricht, Dienstag mittag wohlbehalten in Lübeck angekommen.

Durch Kohlendunst vergiftet wurden gestern früh um 5 Uhr in ihrer Wohnung im Hause Nr. 11 der Altenburger Straße der Kleinbürger Alexander Urbanowitsch und der Bauer Felix Nemickis gefunden. Der herbeigerufene Arzt konstatierte den bereits eingetretenen Tod des Nemickis, während Urbanowitsch noch Lebensspuren zeigte und deshalb ins Stadt-Krankenhaus abgefertigt wurde.

Tödtliche Verwundung. Gestern um 10 Uhr Abends geriet der Bauer Kasimir Getulis an der Ecke der Karls- und Rofstraße mit seiner etwa 30 Jahre alten Geliebten Anna Walfschefinas in Streit und verfezte ihr in seiner Wut Messerstücke in den Unterleib. Die Verlegte wurde im Wagen der schnellen ärztlichen Hilfe in bewußtlosem Zustande ins Stadt-Krankenhaus gebracht, wo sie bald darauf starb. Getulis wurde verhaftet.

Diebstahl. Die in der Mühlenstraße Nr. 57 wohnhaften Polytechniker Brüder Mark und Julian Gordon zeigten an, daß am 28. November aus dem Vorzimmer ihrer mittels Nachschlüssels geöffneten Wohnung zwei Herrenpelze im Werte von 150 und 120 Rbl. gestohlen worden sein.

Aus Bolderaa gelangte gestern an die Börse folgendes Telegramm:

Während der letzten Tage hat sich in der Dina Schlammeis gebildet, das heute bei fallendem Wasser und südlichem Winde, stromabwärts treibt. Die See ist eisfrei. Flaue S. 7 Grad Frost.

Schornsteinbrand. Die gestern nachmittag um 2 Uhr stattgehabte Marmierung der Feuerwehr für den zweiten Brandbezirk wurde durch einen Schornsteinbrand im Hause der Baugesellschaft an der Alexanderstraße Nr. 42 herorgezogen.

Brandshaden. Heute um 10 Uhr vormittags war in dem an der Gertrudstraße Nr. 81 gelegenen Gebäude von Neimann eine hölzerne Scheidewand in Brand geraten. Die prompt erscheinende Feuerwehr konnte den Brand im Entstehen unterdrücken, so daß der Gesellschaft "Jakor" nur ein geringfügiger Schaden verurteilt wurde. — y.

Unbestellte Telegramme vom 29. November. (Zentral-Telegraphenkontor.) Schugal, Sebegh. — Dudelsack, Weligh. — Ofel, Arensburg. — Ben Saïda, Kamenez. — Kolmin, Lufcha.

Briefkasten.

L. v. W. Papierkorb. K. S. 20. Sie wünschen Auskunft darüber, wie man am besten die Kunst des Buchrebnens erlernt. Da sich im Bestande unserer Redaktion keine Buchrebnen befinden, so können wir Sie nur auf den Buchhandel verweisen.

Table with 2 columns: Event and Attendance. Includes 'Frequenz am 27. November' and 'Kalendarnotiz'.

Kalendarnotiz. Freitag, den 1. Dezember. — Arnold. — Sonnen-Aufgang 8 Uhr 56 Min., Untergang 3 Uhr 38 Min., Tageslänge 6 Stunden 42 Minuten.

Wetternotiz, vom 30. Nov. (13. Dez.) 9 Uhr Morgens — 7 Gr. R. Barometer 756 mm Wind: SW. Weiter.

1/2 Uhr Nachm. — 4 Gr. R. Barometer 756 mm SW. Wind: Nebel.

Wetterprognose, für den 1. 14. Dez. (Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg) Bei Beginn des Druckes noch nicht eingetroffen.

Totenliste.

- Coa von Bergmann, geb. Strauch, 73 J., am 28. November zu Riga. Conrad Boltho von Hohenbach, Erbherb auf Alt-Wohlfahrt, 67 J., am 28. November zu Alt-Wohlfahrt. A. S. Krausch, 26 J., am 25. November zu Petersburg.

Seeberichte.

Errettung Schiffbrüchiger. Aus Swinemünde meldet das M. D. vom 10. Dezember: Heute Morgens ist der Stettiner Dampfer "Curonia" mit 14 Schiffbrüchigen und der Leiche eines Stewards des gelunkenen Rostocker Dampfers "Heinrich Gehrlke" an Bord eingetroffen. Die Schiffbrüchigen waren am Sonnabend von dem auf der Fahrt von Libau nach Stettin befindlichen Dampfer auf der Höhe von Kirchhof unter den größten Schwierigkeiten aufgenommen worden. Der Steward verstarb bei der Uebernahme. Hierzu schreibt die Lib. Ztg., der wir den Bericht entnehmen: Diese mutige Tat des hier allgemein beliebten Kapitans Jahnke und seiner Mannschaft wird in Libau überall mit Genugtuung aufgenommen werden.

Handel, Verkehr und Industrie.

Aus Finnland meldet die Rev. Ztg.: Die große Rederfirma Graulund und Ko. in Raumo hat ihren Konkurs angemeldet. Die Schulden übersteigen 800,000 Mark. Infolge Mangels an Bestellungen, einer Folge des langwierigen Metallarbeiterstreiks, hat sich die Schiffswerft in Helsingfors veranlaßt gesehen, eine größere Anzahl von Arbeitern zu entlassen.

Petersburg ohne Postkarten. Dem Petersburger Postamt sind die Vorräte an Blanketten von Postkarten ausgegangen. Nun erweist es sich, daß der Grund die zunehmende Nachfrage war, auf die man sich gefaßt gemacht hatte. Fürs nächste Jahr werden, dem Herold zufolge, 100 Millionen Stück gestempelte Postkarten vorbereitet. Bisher genügten 30 bis 40 Millionen Stück jährlich.

Die Sperrung des Suezkanals durch den gesunkenen englischen Dampfer ist wieder behoben.
Zur neuen englischen Schiffahrtsbill. Aus London wird uns gemeldet: Im Oberhause wurde bei der Beratung des Gesetzesprojektes über die Handelschiffahrt beschlossen, die für das Verladen und Ausladen von Getreide gültigen Regeln auch auf die ausländischen Schiffe auszuweiten, die in englischen Häfen eintreffen oder aus ihnen auslaufen.

Vom Kongreß der Vertreter des Börsenhandels und der Landwirtschaft berichtet die Pet. Ztg. u. A.: In der Sitzung vom 28. November ging man an die Behandlung des Kongreßprogramms. Außer organisatorischen Fragen enthält es u. A. folgende Punkte:

Fragen des Binnen- und Außenhandels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen; Vertretung des Konzeils der Kongresse in den Dispositionscommittees der Eisenbahnen; Ausladung der Waggons an Feiertagen und Lager- und Standgelde für Feiertage; Miete von Mannschaften für Schiffe und Klöße im Binnenverkehr, und Miete und Registrierung von Schiffen.

Zu diesem anfänglich in Aussicht genommenen Programm, führte der Vorsitzende, Präsident des St. Petersburger Börsenkomitees A. J. Prochorow, aus, sind noch diverse Fragen hinzugekommen, z. B. die Lage der Wolgadamppschiffahrt in Abhängigkeit von der Preissteigerung für Heizmaterial, Selbstverwaltung der Häfen, Herabsetzung der Stempelsteuer für Wärfengeschäfte, Einberufung internationaler Handelskongresse, wünschenswerte Veränderungen in den deutsch-niederländischen Kontrakten, die Frage — ob es erwünscht sei, daß Verzeichnisse der protestierten Wechsel auf der Börse ausgetauscht werden etc.

Vom Vertreter der St. Petersburger Fleischbörse wird erklärt, daß diese Börse auch die Frage der Unordnungen auf den Eisenbahnen behandelt wissen möchte, und daß sich diesem Wunsch auch die Vertreter der Moskauer, Drenburger und Omsker Fleischbörse anschließen.

Von einem Mitgliede der Konferenz wird darauf hingewiesen, daß das Gesetz über die Arbeitszeit der Angestellten in kaufmännischen Geschäften viele Mängel aufweise, und daß die Behandlung dieses Gesetzes auf dem Kongreß daher erwünscht erseine. Hierauf erklärte der Vorsitzende A. J. Prochorow, daß diese Frage zwar in das Programm des Kongresses aufgenommen gewesen, dann aber gestrichen worden sei, weil inzwischen das betreffende Projekt Gesetzeskraft erlangt hatte. Eine Kritik des Gesetzes zu üben, sei daher zwecklos und man könne nur über die Art seiner Anwendung konferieren.

Der Vertreter des Rigaer Börsenkomitees R. A. v. Hübenet beantragte nun, daß vor Lösung der Sektionsfrage der Konzeils des Kongresses organisiert werde, mögegen der Vorsitzende einwandte, daß dies im gegebenen Moment nicht tunlich sei, da die Mitglieder des Kongresses noch nicht genügend miteinander bekannt seien. Darauf schlug Herr v. Hübenet vor, jetzt — vor der Wahl der Sektionsmitglieder — die Bestimmungen über die Kongresse der Vertreter des Börsenhandels und der Landwirtschaft behandeln, was denn auch geschah. Der 1. Teil des Reglements (12 Artikel) wurde mit einigen Ergänzungen angenommen.

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung. Aus Estland melden die Blätter, daß in Oiso (Kreis Jermen) kürzlich am Nachmittage eine Monopolhube um 70 Rbl. in baar und um Getränke herabsetzt worden ist.

Aus Livland ist über einen Ueberfall auf ein Gefinde bei Laidohn zu berichten. Da die 6 bewaffneten Banditen kein Geld erhielten, prägeln die Käufer die Bewohner des Gefindes mit Nagelstichen und Nuten aufs Brutalste durch.

Aus Kurland liegt die Nachricht vor, daß in Libau ein Gawenscher Bauer als mutmaßlicher Mörder des Tadeikenschen Gemeindeflecken Harmosin verhaftet worden ist. Der mutmaßliche Mörder entsprang nach der Verhaftung, wurde aber von dem nachgehenden Schuttmann wieder eingefangen. Er wird zur weiteren Untersuchung der Grobinischen Polizei übergeben werden. Der Vork. Tagesztg. zufolge sind in Dackum außer Fr. Wannag und Dr. med. W. Perlmann auch noch der Bruder (ein Uhrmacher) und eine Schwester Dr. Perlmanns auf Befehl des Baltischen Generalgouverneurs für die Dauer des Kriegszustandes aus den Ostseeprovinzen ausgewiesen worden. — Alle vier haben bereits Dackum verlassen. Bei Hafenspoh sind 2 Revolutionäre erschossen worden.

pta. Aus Warschau wird gemeldet, daß in eine Eisenbahnstation der Kalischer Bahn am Nachmittage 12 Bewaffnete eindringen und die Kasse ausrauben. Ein zufällig anwesender Gefängnis-aufseher wurde hierbei ermordet.

Estland. Wahlartikel. Am 25. November fand im „Lootus“ wieder eine Versammlung der Estnischen demokratischen Fortschrittspartei statt. Dem „Aus Wirksam“ zufolge wurde beschlossen, von jeder Art Kompromiß mit der Konstitutionellen Partei ganz abzusehen und die Frage der Verhängung mit den Radikalen erst dann aufzurollen, wenn man sich im Verlauf der Agitationsarbeit über die Stärke der einzelnen Parteien Gewißheit verschafft und zugleich die Ueberzeugung gewonnen habe, daß der Wahlsieg mit eigenen Kräften nicht zu erringen sei.

Der Postmees beschäftigt sich mit derselben

Frage, und meint, es könne sich ereignen, daß die Esten in zwei Parteien vortreten. „Sobald es aber klar wird, daß die Deutschen siegen können, wenn die Esten sich zerplittern, soll nicht der geringste Zweifel daran bestehen, daß sämtliche estnische Parteien beschließen, sich zu verbinden, um mit vereinten Kräften hervorzutreten, denn die Deutschen dürfen nicht siegen.“ — Und ein wenig früher sagt der „Post.“: „Wenn die Esten und die Deutschen unseres Landes einen gemeinsamen Kandidaten aufstellen wollten, mit dem beide Teile zufrieden wären, so könnte das nur eine leblose Statue oder ein Holzklöß sein. Da die beiderseitigen Interessen einander diametral entgegengesetzt sind, kann man ihre Vertretung nicht einem und demselben Manne anvertrauen.“

Petersburg. Graf Wittes Audienz in Zarsoje Sielo hat nach der Pet. Ztg. genau achtzehn Minuten gedauert — einer der höchsten Hofbeamten, dem selbstverständlich die an diese Audienz geknüpften Kombinationen bekannt waren, hat in einem Nebengemach ihre Dauer mit der Uhr in der Hand kontrolliert. Im Verlauf derselben ist hauptsächlich von der Gesundheit des Grafen die Rede gewesen. Politische Fragen sind nur ganz flüchtig und ohne jedes nähere Eingehen berührt worden.

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß damit alle von dem Grafen Witte ergebene Presse ausgeprägten Gerüchte über eine bevorstehende Rückkehr desselben in eine leitende Stellung hinfällig werden.

Der Kuriosität halber sei übrigens in diesem Zusammenhang noch erwähnt, daß eine kleine Gruppe radikaler Politiker den Plan ausgeheckt hat, dem Grafen Witte ein Abgeordnetenmandat zu verschaffen und seine Wahl zum Vorsitzenden der Duma durchzusetzen. Sie will ihn veranlassen, seinen Abschied als Mitglied des Reichsrats einzureichen und fortan „der Sache des Volkes und der Freiheit zu dienen.“ Daß Graf Witte diesen Anregungen nachgeben wird, ist wohl kaum anzunehmen.

Polen. Einen Stimmungsbericht über die Lage im Königreich Polen bringt der Niewolnjanin. Das Blatt geht davon aus, daß der Bericht über die Sitzungen der Petersburger Kommission in Sachen der Selbstverwaltung in Polen die Hoffnungen der Nationalisten und ihre Autonomieforderungen herabgestimmt habe. — Weiter werden die Zustände im Jarum als höchst unormal geschildert: die Disziplinlosigkeit in den polnischen Schulen, wo die Schüler sich in die Politik einmischen, die unaufrichtigen Streiks und Raubüberfälle, die einen Niedergang des Handels herbeigeführt haben und von denen auch die Fabrikindustrie betroffen ist. Die Ausländer unter den Fabrikanten liquidieren ihre Geschäfte, die Fabriken (besonders in Lodz) werden immer wieder temporär geschlossen oder schränken ihre Produktion ein, da infolge der Streiks die Bestellungen aus dem Innern des Reichs entweder an russische oder an Fabriken in Deutschland vergeben werden. Die Privatbanken haben die Verabfolgung von Darlehen auf Aktien irgend welcher Art eingestellt.

Smolensk, 28. November. Der Vorsitzende des Gouvernementslandchaftsamt und das Stadthaupt haben vom Rektor der Warschauer Universität die Nachricht von der geplanten Eröffnung einer neuen Universität in Smolensk und von der Abreise Professor Amplikis, der sich mit Instruktionen dorthin begibt, erhalten. Die Stadtverordnetenversammlung erklärte die Eröffnung einer Universität einstimmig für sehr wünschenswert und beauftragte das Stadthaupt, gemeinsam mit dem Landchaftsamt eine besondere Vernehmung dieser Frage durch Sachverständige zu organisieren.

Rangenburg, 10. Dezember (27. November). Ueber das Befinden von Frau Cosima Wagner wird berichtet: Am späten Nachmittage nahm die Herzschwäche plötzlich zu, und Frau Cosima Wagner erlitt zwei schwere Ohnmachtsanfälle.

Berlin, 11. Dez. Die Budgetkommission des Reichstages lehnte mit großer Majorität den Nachtragset ab, durch welchen 29,220,000 Mark für Südwestafrika gefordert werden, ebenso sämtliche dazu gestellte Anträge und Resolutionen.

Antwerpen, 11. Dez. Zeitungsnachrichten zufolge gelangen die Unterhandlungen zwischen England und dem Kongofaate, inbetreff der Abtretung eines für den Bau einer Eisenbahn von Kapstadt nach Kairo notwendigen Teils des Territoriums an England, zum Abschluß:

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur.
 Rigaer Zweigbüreau.

Petersburg, 29. November. (Amstisch.) In der gestrigen Sitzung des Ministerrats wurden, nach Beratung einiger unwesentlicher Budgetfragen, folgende Vorlagen angenommen:

1) Vorlage des Justizministers betreffs Aufhebung der Schulhaft im Warschauer Gerichtsbezirk.
 2) Vorlage des Hauptbürgermeisters für Akerban und das Agrarwesen, hinsichtlich eines der Reichsduma vorzulegenden Gesetzentwurfes, über ein neues Reglement für die Holzwirtschaft in Kronforsten.
 3) Vorlage des Finanzministers a) über die Einholung der Allerhöchsten Befehligung zur Abänderung und Ergänzung des Statuts der Russisch-Chinesischen Bank, wonach dieser Bank das Recht gewährt werden soll, Aktien in Silberwährung zum Nominalpreis von je 125 Shanghaier Lou zu emittieren. Ferner soll der Verteilungsmodus des Reingewinns an die Verwaltungsglieder abgeändert werden, indem deren Einkünfte eine Kürzung erfahren; b) über die Entgegennahme von Wertpapieren als Kaution bei den Abziehungen für Naphtaprodukte von den Besitzern und Pächtern der Naphtabetriebe zu einem Werte der für die Entgegennahme

solcher Papiere bei der Stundung von Tabakabschließungen festgesetzt ist, wie von allen anderen Personen nach dem letzten Börsenkurse.

c. über die Fabrikation von Spiritus für die Bedürfnisse des Krongetränkverbrauchs im Jahre 1907. Infolge der starken Zunahme der Nachfrage nach Branntwein in der letzten Zeit (gegen 68,030,000 Wedro im Durchschnitt für das Triennium 1903 — 1905. — 78,813,000 Wedro) wird die Fabrikation dieser Spiritusmenge gesetzmäßig zu dem vom Finanzministerium festgesetzten Preise an die Branntweinfabrikation und Befabrikation verteilt werden. Die Fabrikation der Spiritusmenge, die im Laufe dieses Jahres über die festgesetzte Norm hinaus nötig sein sollte, wird durch Lotterge vergeben werden.

4) Vorlage des Handelsministers über die Gründung der Naphta-, Industrie- und Handelsgesellschaft „NOM“.

Zum Schluß begutachtet der Ministerrat die Eingabe des Ministers des Innern über die sofortige auf Grund des Art. 87 der Reichsgelege vorzunehmende Einführung der Semstwo in den neuen Regierungskreisen auf Grund des Statuts für diese Institutionen vom 12. Juni 1890 mit einigen Abweichungen, die zur Wahrung der Interessen der russischen, örtlichen Bevölkerung nötig sind. Der Ministerrat befand, daß diese Frage in allgemeiner gesetzgeberischer Ordnung gelöst werden muß und zwar in Verbindung mit den Voraussetzungen über die Reform des Statuts für die landwirtschaftliche Selbstverwaltung im ganzen Reich.

Die bei allen Ressorts bestehenden Pensions- und Emeritalklassen sind verpflichtet, alljährlich nicht weniger als die Hälfte der freien Ueber-schüsse zum Ankauf von 6prozentigen Schatzscheinen der Bauernbank zu verwenden. Der Ankauf geschieht zu einem Kurse, der für jede 3 Monate durch Verfügungen des Ministerrats bestimmt wird. — Der letztgenannte Beschluß ist bereits Allerhöchst bestätigt worden.

Petersburg, 29. November. In Paris hat im Oktober ein Kongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels stattgefunden. Gegenwärtig hat das Ministerium des Innern in Anbetracht der auf dem Kongreß festgesetzten Bestimmungen beschlossen, auf allen Eisenbahnstationen und Landungsplätzen Bekanntmachungen auszuhängen, in denen das Publikum aufgefordert wird, die Gendarmerie unverzüglich in Kenntnis zu setzen, falls ein weiblicher Passagier durch Verzug entführt wird, um dem Verbrechen preisgegeben zu werden. Der Polizei wird vorgeschrieben auf die Tätigkeit der Entrepreneur von Vergnügungsunternehmungen und Artisten-Agenturen zu achten. Außerdem hat sich das Ministerium des Innern mit dem Justizministerium in Relation gesetzt, um dem Ministerrat einen Vorschlag zu unterbreiten, auf Grund des Art. 87 der Reichsgrundgebe, die Art. 524 und 529 des neuen Kriminalgesetzbuches für Fälle von Kuppelerei unverzüglich in Kraft zu setzen.

Petersburg, 29. November. Alle Zeitungen melden, daß die Regierung beschließige, die Einberufung der Duma zu verschieben, sind zweifellos erkunden.

In Zarsoje-Sielo geruhten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in der Manege des Jufarenregiments an die der Reserve zugewählten und verabschiedeten mit dem Georgskreuz Dekorierten, die in der Anzahl von 1427 erschienen waren, heranzutreten. Unter den Anwesenden befand sich die im Kampf verwundete Maria Krishk.

Charkow, 29. November. Lidwal passierte auf der Charkow-Nikolajewer Bahn mit Getreide, das für die von der Missernte betroffenen Dettschaften eingekauft ist.

Dessa, 29. November. Die hiesige Filiale der St. Petersburger Internationalen Handelsbank, belegen im Zentrum der Stadt, wurde um 4 Uhr nachmittags von 12 bewaffneten jungen Leuten überfallen, die die Angestellten mit Revolvern bedrohten und aus der Kasse 29,000 Rbl. in barem Gelde und Wertpapiere für 50,000 Rbl. raubten. Die Beamten kamen nicht dazu die Signalisation in Funktion zu setzen. Die Käufer flüchteten, wobei sie sich durch Schüsse verteidigten und hierdurch einen vorübergehenden Säufer verunverwunden. Als sich einer der Banditen von den Verfolgern eingeholt sah, ermordete er einen Schuttmann und erschloß sich darauf. Seine Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt. Die übrigen Räuber entkamen.

Tomsk, 29. November. Auf einer allstudentischen Eschodta wurde beschlossen die Universität und das Technologische Institut zu schließen.

Weimar, 12. Dezember (29. November). Die Sozialdemokratin Rosa Luxemburg ist, weil sie in einer Rede über den Generalstreik zu Gewalttätigkeiten aufforderte, zu 2 Monaten Gefängnishaft verurteilt worden.

Paris, 12. Dezember (29. November). Die Präfektur hat von dem Herausgeber der Zeitung Renaissance die offizielle Anzeige erhalten, daß in sämtlichen Kirchengemeinden von Paris Gottesdienste stattfinden werden. Viele Erklärung genügt allen Anforderungen des Versammlungsgehe. Die Deputiertenkammer nahm eine Formel als Uebergang zur Tagesordnung an, wonach die Regierung aufgefordert wird, die Säulen der religiösen Kongregationen im Osten allmählig durch weltliche zu ersetzen.

Paris, 12. Dezember. Der Sozialist Vaillant erlob in der Deputiertenkammer Protest gegen den Abschluß russischer Verträge in Frankreich. Der Minister des Auswärtigen antwortete, er schließe sich den Worten Delomels über die Verständigkeit der französischen Politik, die auf freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen

Staaten begründet ist, vollkommen an. Die Regierung werde sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten befreundeter Mächte enthalten, gleichwie die Abgeordneten eine Einmischung Fremder in die französischen Angelegenheiten kaum geheißen würden. Richon befragt, daß von einem Abschluß einer russischen Anleihe nicht die Rede war und nicht die Rede sein wird.

Clemenceau erklärt in Beantwortung einer Interpellation, anlässlich der Hauslesung der päpstlichen Nuntiat: Seit der Aufhebung des Konfordsats ist das Gebäude der Nuntiat ebenso, wie jedes andere, nur ein einfaches Haus. Wenn die Kirche das allgemeine Gesetz anerkennen wird, so wird auch der Friede bewahrt werden; anderenfalls sind wir bereit. (Donnerder Beifall.)

London, 12. Dez. (29. Nov.) Im Unterhause erklärte Morey auf eine Interpellation, die Regierung habe nicht die Absicht, die Verteidigungsanlagen in Tschital oder auf den hinter Tschital auf den Höhen des Paric gelegenen Bergstraßen zu verstärken. Ebenso beabsichtige man nicht, Grenzpunkte und Militärposten auf dem Territorium der örtlichen Stämme über die für Britisch-Indien festgesetzte Grenze hinaus anzulegen. In derselben Sitzung machte Grey die Mitteilung, die britische Regierung sei, in vollem Einverständnis mit der russischen Regierung, bereit, den Gang der türkisch-persischen Grenzverhandlungen zu erleichtern, falls dieses notwendig sein sollte oder die interessierten Parteien dieses verlangen sollten.

Sofia, 12. Dez. (29. Nov.) Die Stobranje hat ein Gesetzesprojekt über die Einschränkung der Auswanderung nach Amerika, sowie ein gegen die Auswanderung russischer Juden in Bulgarien gerichtetes Gesetzesprojekt angenommen.

Tcheran, 12. Dezember (29. November). Der Thronfolger befindet sich auf der Hälfte des Weges zwischen Tebriz und Tcheran, wo er am Ende der Woche erwartet wird. In Kurdistan sind Unruhen ausgebrochen. Der Verweser von Kurdistan, der dritte Sohn des Schahs Salar ed Dauleh, hat sich, nachdem er eine bedeutende Anzahl kurdischer Reiter mit sich verammelt, was in Tcheran Verdacht und Unzufriedenheit hervorgerufen hat, mit ihnen in die unliegenden Dörfer begeben, um aufs neue Steuern einzutreiben. Einer von den kriegerischen Stämmen erhob sich und brachte dem Prinzen eine Niederlage bei. Dieser ließ viele Tote zurück und floh in seine Residenz. Andere Stämme schließen sich den Aufständischen an.

Sofales.

1. **Bewaffung der Detektivbeamten.** Der Livländische Gouverneur hat gestattet, daß ein Teil der Revolutionären abgenommenen modernen Schießwaffen zur Bewaffung der Geheimpolitisten verwendet werde.

1. **Wichtige Verhaftung.** Es ist der Polizei gelungen, in der Speisewirtschaft an der Mühlenstraße, die als Versammlungsort von Räubern und Revolutionären diente, auch den Hauptführer der Tukumischen Aufständischen, den Mitanischen Kleinbürger Adolf Jordan, 20 Jahre alt, zu verhaften.

1. **Das Livländische Landratskollegium** hat beim Gouverneur darüber Beschwerde geführt, daß die Polizeichargen, bei ihren Amtsfahrten die Pferde der ritterschaftlichen Poststationen benutzend, sehr häufig eine Zahlung hierfür unterlassen, so daß es vieler Schreibereien bedarf, um das Fahrgeld nachher zu erhalten. — Infolge dessen hat der Livländische Gouverneur allen Kreisdeffs die Anordnung zukommen lassen, daß in Zukunft die Polizeibeamten bei ihren Dienstfahrten sofort das Fahrgeld zu entrichten haben.

1. **Arrestantenflucht.** Gestern abend flüchteten zwei Arrestanten aus dem Arreststall bei dem 11. Polizeidistrikt des Petersburger Stadtteils, wobei sie den Wächter Iwan Schupf schwer verwundeten und ihm einige Türschlüssel entrißen. Schupf ist in das Stadtfrankenhaus geführt worden.

1. **Die freie Eisenbahnfahrt** auf Grund besonderer Jetons was bisher mehr vom Uhs als vom Gesetz geregelt. Nun soll das alles, dem Herold zufolge, in gesetzliche Formen gekleidet werden; die Jetoninhaber werden außerdem besonders registriert werden, damit nicht etwa Mißbrauch mit den durchaus persönlichen Jetons getrieben werde.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 30. November 1906.

London 3 M. d. pr. 10 Pf. St.	93,92 1/2	93,42 1/2
Berlin 3 M. d. pr. 100 M. M.	45,84	45,59
Paris 3 M. d. pr. 100 Francs	37,37	37,17
London Cheqs	95,21 1/2	95,82 1/2
Berlin	49,50	46,25
Paris	37,74	37,54

St. Petersburger Börse.

(Privat. Ohne amtliche Verantwortung).
 St. Petersburg, 30. November.
 Schlusskurse.

I. innere Prämienanleihe	280	Gem.
11.	275	
Adelslohe	281	
Berlin, 12. Dez. (29. Nov.)		
(Schlusskurse).		
Auszahlung Petersburg	—	
8 M. auf Petersburg	—	
8 M. „ London	—	20 475
8 M. „ Paris	—	20 21
8 M. „	—	81 15
2 M. „	—	80 65
Russ. Kred.-Bill. 100 Rbl. pr. Kassa	215 40	215 75
4% russ. Anleihe 1889	77 00	76 50
4% russische Werte v. 1894	73 00	73 00
4 1/2% russ. Anleihe v. 1905	90 75	90 10
Witten: St. Peterb. Intern. Bank	194 00	184 25
„ Diskontobank	173 50	173 50
„ Russ. Bank f. ausw. Handel	141 25	141 25
„ Berliner Diskontog.-Gesellschaft	185 50	186 40
„ Privatbank	59 5/8	59 5/8

Für die Redaktion verantwortlich:
 Die Herausgeber
 Cand. jur. R. Stueg. Dr. Al. Fed. Stueg.



Blusen. Oberröcke. Unterröcke.
Schürzen. Schleifen. Jabots.
Gaze- und Feder-Boas. Pompadours.
Spitzenkleider. Fächer.
Lampenschirme.
Spitzenhandschuhe



Orenburger Tücher.
Morgenröcke. Matinées. Golf-Blusen.
Baschliks. Regenschirme.
Damen-Tricot-Wäsche. Strümpfe.
Tuchgamaschen.
Woll. Handschuhe.

Moritz Feitelberg

Riga, Sünderstrasse 6.

Libau, Kornstrasse 49.



Taschentücher. Damen-Wäschekragen.
Portemonnaies und Ledertaschen.
Gürtel und Gürtelschlösser.
Moderne Garniturkämme.
Muffketten.
Lederhandschuhe.



Herren-Artikel.
Oberhemden in weiss und bunt.
Nachthemden. Chemisettes. Kragen.
Manschetten. Träger.
Cravatten.
Cachenez und Kragenschoner. Socken.
Tricot-Wäsche, bunt und einfarbig.
Regenschirme. Stöcke.
Handschuhe.

Roman-Feuilleton

23) der „Rigaschen Rundschau“.

Die Geschwister Wendelin.

24. Kapitel.

Als Axel bei Rodewald eintrat, sah er diesen in der Sofaecke sitzen, immer noch unfähig, seinem Gaste entgegenzugehen. Er streckte ihm beide Hände hin. Es waren nicht mehr die verarbeiteten, schwierigen Bauernsäufte, es waren Hände, wie geschaffen, sich über einem alten Schwertgriff zu kreuzen.

„Wie es mir geht, fragen Sie? Nun, ein Stück Mühsal sitzt im Fingerring, einer Weiche haben sie den Flügel geknickt. Segen Sie sich doch, Graf!“

„Barbarische Langeweile hier, was!“
„Donnerwetter, Biep, und Hagen!“

Das schlimmste ist beinahe, daß man den schimpflichen Mühsal nicht so fühlt, wie man ihn fühlen müßte. Das Maß des innerlichen Menschens schrumpft zusammen, die Genügsamkeit streift an Stumpfheit, das Krankenhaus wird zur Welt und der lange Leib wird zum Mittelpunkt. Man führt ihn zu, was sich ihm Bekömmliches bietet und gibt scharf auf die Entleerung acht. Nebenbei wird man als Stoiker geradezu grandios. Hier in das Zimmer nebenbei hatten sie einen Fieberkranken geschafft. Wenn selbiger Nachbar den Tisch gegen die Tür schleudert und den Wärter hinterdrein, dreht man sich einfach auf die andere Seite. Der Mann rast eben. Es gibt Tobende und Nichttobende!

„Ich möchte speziell über die Heilung Ihres Weins etwas hören.“

Witten in den Bericht über die Entfernung der siebzehn Knochen splitter hinein fiel das gewisse, leise Treiben auf dem Korridor, das die Essenszeit für den Patienten verkündete. Ein paar Momente noch, und Beate trat ein, das Tablett in der Hand. Beide Männer wandten sich jäh nach ihr um und beiden kam dasselbe Empfinden: Es war doch nur ein feines elfenbeinblaues Gesicht, und doch schien etwas Mutgebendes von ihr auszugehen, etwas, was über Alltagslasten emporheben konnte.

„Witte, legen Sie mal das Tablett dahin, Schwester Beate.“ sagte Rodewald, unbewusst in einem etwas milderen Stimmenklang, als er ihm sonst eigen war; „vielleicht holen Sie noch ein Couvert für Ihren Herrn Bruder herbei; es wäre mir eine helle Freude, einmal zu zweien essen zu können.“

„Verstößt leider gegen die Hausordnung, Herr von Rodewald! Ich verziehe überhaupt nicht, daß Axel, trotzdem die Besuchszeit längst vorbei ist, hier noch immer ungestraft sitzen kann.“

„Beunruhigt Euch beide nicht,“ fiel Axel ein. „Ich bin zufrieden, zu sehen zu dürfen, wie es Ihnen schmeckt, lieber Rodewald, und im übrigen interessiert es mich, was den Patienten gelocht wird. Besondere Diät ist wohl bei Ihnen nicht mehr nötig.“

Geräuschlos ging Beate ihrer Arbeit nach, stellte das Gefäß vor den Kranken, goß ihm den Tee ein, vielleicht ein wenig zögernder als sonst, wegen ein paar leiser Fragen an Axel, deren eine dieser mit einem sanften Hinreichenden über ihre Hand beantwortete; während Dietrich sich mit einer gewissen Ostentation zum Speisen einrichtete.

„Wie sonst ein Mensch,“ sagte er, „der über irgendwelcher ihm packenden Arbeit das Essen oft genug vergessen hat! Brod und Speck in der Tasche müßten ausreichen für den ganzen Tag; hier aber, kraft der Langeweile, will der Magen das oberste Regiment führen, und man lehnt sich absolut nicht gegen diese Beherrschung auf; man gibt ihr eben ihr Recht. „Alle Revolution kommt von dem Magen!“ sagte Napoleon der Erste.“

Er sah einen Moment nach Beate hin, sah den Blick voll Wärme, hörte die halbfeilen Worte, die die Geschwister tauschten, und es überkam ihn eine Art von Neger: „Was brauchte die blasse Schwester so hübsch auszu sehen, wie sie ihm gegenüber nie ausah? Das mache ihn nervös, wirklich.“

„Ich halte es in meinem Innern überhaupt mit Napoleon I.“ fuhr er fort. Die Lazarett-Bläumen können mir gestohlen werden, Schwester! Der erste französische Satz, den ich mir mit viel Hingebung eingelebt, ist Napoleons Ausspruch über die Frauen: „Wollen Sie schon wieder fort, Schwester? Sie sind ja die reine Heuschrecke.“

„Ich kenne Napoleons Ausspruch!“ sagte Beate gelassen; „Sie haben ihn mir schon des öfteren mitgeteilt!“

„Trotzdem kann er nie genug an Frauenohren klingen, ob dieses nun junge, niedliche Ohren, oder ältere Köpfel sind.“

„Was sagte Napoleon denn?“ fragte Axel sichtlich amüsiert.

„Les femmes n'ont pas de rang!“ hat er gesagt.

„Er war aber dabei absolut kein Weiberhasser! Vergaß nur über einem Teufelsmedel mit der Walemsa und wie sie sonst geheissen, niemals, daß da irgendwo ein Widerfacher zu zermalmen sei. Ließ sich auch nicht beirren in Kniffen der Diplomatie. Wenn ich Ihnen einen Rat geben kann, Graf, nehmen Sie bei einer etwaigen Heirat — Gott behüt! Sie noch 'ne Weile davor — das Wort Napoleons als Grundlage, trotzdem ich Ihre Schwester dabei herauszugrausen pflege: Les femmes n'ont pas de rang!“

Axels Hand legte sich auf Rodewalds Arm: „Verzeihen Sie, aber da Sie mit so wohlmeinendem Rat meine vereinfachte Ehefrage berührt haben, so lassen Sie mich auch einmal auf die Ihre kommen. Ist Ihre Frau eigentlich unheilbar?“

Beate stand schon im Bereich der Tür, ein Druck auf die Klinke und sie öffnete sich. Der Druck aber unterblieb. Beate setzte sich auf ein Eckchen des Stuhles, sich das Zuhören gleichsam absehnend, wie sie es als Kind oft getan hatte, ehe die Schulstunde begonnen. Sie pflegte dann auf einem Schemelchen zu sitzen, einem Lied, einer Erzählung zu lauschen und das Gehörte sich in ihren Augen wieder spiegeln zu lassen: So sah sie auch heute.

Zwischen Rodewalds Brauen lag eine tiefe Falte:

— „Meines Weibes Glend ist unbegrabener Tod,“ sagte er. Bekam heute einen Brief von der armen Närrin; sie wünscht sich einen Brillantschmuck, um ihn des Nachts zu tragen. Soll ihn haben. In meinen Trübsalhalluzinationen war ihr Bild nicht, und das ist schon eines Dankes wert!“

„Wann fing die Krankheit Ihrer Frau an?“ forschte Axel weiter.

„Viel nach der Geburt des Kindes und wohl damit im Zusammenhang, wie überhaupt viel Unglück in der Ehe mit dem Inslebentreten von Kindern anfängt. Schon ihr Erscheinen ist äußerst peinlich; und — meinen Sie denn, daß vorher neun Monate überm Spucknapf nicht zermalmend auf eine Frau wirken? Na, ich danke!“

„Starb das Kind gleich nach der Geburt?“ fragte Beate schüchtern.

„Nicht gleich, aber bald nachher. Es war ein kleines, ruppiges Mädchen; es warf einen matten Blick in das Leben, überzeugte sich, daß in der Welt nicht viel zu holen sei, tat einen kleinen Schnaufser und fragte ab. Wohl ihm! von irgendwelcher guten Zeit aus meiner Ehe wüßte ich eigentlich nichts zu berichten, es müßte denn sein, daß uns in der Art keine Enttäuschungen gekommen, daß meine Frau und ich uns in Sachen der Liebe eben nichts vorgemacht hatten. Bei allem Komfort ging etwas Armseliges, bei aller Fülle etwas Oedes durch unser Haus. Es war zuerst nichts Greifbares, und doch hatte ich immer das Gefühl, als habe sich etwas in die Ecken geschlichen, nach dem man sich umsah, da es nicht herankroch. Nun, es kam ja auch zu seiner Zeit! Kein offenes Streiten fand zwischen uns statt, aber alle Tage hatten wir uns weniger zu sagen, und als ich in einem Journal las, daß bei irgend einem wilden Volksstamm man seine Frau schon für zwei Hirschfelle verkaufen könnte, kam mir der unholde Gedanke, daß ich die meinte schon für ein Hirschfell loszuschlagen würde! Wie es psychologisch begründet ist, geht der kommenden Geisteskrankheit meist eine Veränderung des inneren Menschen voraus und dieses zeigte sich hier in erschreckender Weise. Es war nicht nur die angeborene Beschränktheit, die sich in allerlei Torheit kundgab. Konstanzen ganzer Charakter wurde ein anderer. Sie wurde grausam gegen Tiere, furchtbare Weiberkomödien fingen an, ihre widerliche Rolle zu spielen mit maßloser Eifersucht! — Als die Erkenntnis kam, „Sie ist wahnsinnig“, gestaltete sich dies zur Erlösung!“

Wollte Sie schon wieder fort?“

„Axel trat zum festen Händedruck an Dietrich heran; „Adieu, mein lieber Rodewald.“

„Ich lasse Sie so nicht gehen, Gräfin! Sie müssen mir versprechen, mich in Waldheim zu besuchen. Sollen sehen, wie hübsch es bei mir ist; meine Eitelkeit brennt danach: Altes Haus, weiter Park und allerlei Statuen drin! Nymphen und Herkules sind die rechten Stoffe fürs Grün, hat Lenbach gesagt und in Nymphen haben die Vorfahren geschweigt. Solche Persönlichkeiten hielten es wohl immer mit dem See — der Posporus ist der reine Lump dagegen, zumal in der gebrochenen Beleuchtung der sinkenden Sonne! Dann die

andere Seite des Bildes, die mit gewissem Stallgeruch, den die Nerven nicht entbehren können. Mein Vieh ist Oldenburger Schlag, tief, alles rotbunt. Was Sie aber besonders paden wird, ist das Gesicht auf aufsteigendem Ast.“

„Ich weiß, ich weiß, lieber Rodewald, es geht von Ihnen die Sage, daß, wenn nämlich ein Füllen bei Ihnen geboren wird, sie sich weden lassen. Sie leuchten mit der Laterne in den Stall, stellen fest, ob es ein Derbyzieger ist und gehen wieder zurück in die Klappe.“

Sie lachten, lachten alle drei und Beates Lachen war etwas so besonders Liebliches, war ein sanftes Hinfließen von den Augen zu den Lippen.

Beide Geschwister gingen langsam durch den Garten der Ausgangspforte zu.

„Erzähle mir von den letzten Tagen“ sagte Beate.

„Wußt ich?“ fragte Axel.

„Du bist verstimmt!“

„Ja. Den einen Tag war ich auf dem Valle, wie Du weißt. Den nächsten hier bei Euch im Hause, besuchte die alte Kathrine, und dann Dejeuner und Taubenschützen bei Hofe. Die Bilder aus Euren Sälen hier ließen mich dabei nicht. Immer sah ich um Rettung stehende Augen, hörte das Winkeln eines Kindes, sah den brechenden Blick eines Mannes, der ausgelitten. Auch der arme Axel, der Rodewald, kommt mir nicht aus den Gedanken, als einer, der in seiner neuerwerbenden Kraft die Fesseln seiner Ehe kaum wird von sich werfen können.“ Ein wenig überstürzt klang Axels Rede weiter, und er sah, während er sprach, gleichsam über Beate weg: „Den neuesten Traum, der die Leute zuhause gefangen nimmt, will ich Dir noch erzählen. Papa hat sich jetzt förmlich darin verrannt, daß ich das Mittel zum Zweck sein müßte, um die Familie wieder auf den Damm zu bringen. Es hat bei ihm eingeschlagen wie der Blitz, daß ich mich um Barbara van der Straaten bewerben müßte.“

„Ach Axel, sage doch das nicht!“

„Sei ruhig. Ich bin auf dem Standpunkt vollständiger Ablehnung dieses Projektes, auch ohne Deine erschreckten Augen. Warum machst Du übrigens diese Augen?“

„Die Geldheirat war doch stets ein Gegenstand des Herablickens für Dich und —“

„Was denn? Weiter?“

„Eine unserer Schwestern hat den Oberst Wehren in seiner letzten Krankheit gepflegt. Das junge Mädchen ist so kaltberzig, so gleichgültig gewesen!“

„Nochmals, Kind, sei ruhig! Es schien mir eben nur geboten, daß Du orientiert seist, im Falle die Familie Dich veranlassen wollte, eben „mit zu träumen. Adieu, behüt' Dich Gott!“

Er ging. Was mit ihm ging, war ein unklares, zwiespältiges Gefühl, das er nicht los wurde. Was hatte ihn überhaupt gezwungen, zu Beate davon zu sprechen? Es war doch sonst nicht seine Art. —

(Fortsetzung folgt.)

Grösste Auswahl fertiger Damen-Confectionen
nach Berliner und Pariser Modellen. Jacken, Capes, Paletots, Röcke etc. etc. etc.

Lager
von in- und ausländischen Stoffen.

Georg Seemel
Kl. Königstrasse 17, nahe der Kalkstrasse. Tel. 3292.

Grosse Auswahl in **Pelzjacken**
Muffs, Boas etc.

Anfertigung nach Maass und Umänderungen in kürzester Zeit.

WANZEN
und deren Brut vertilgt die Flüssigkeit „ANTI-INSECTUM“ von Lebedow.
Verkauf bei Gebr. Kamarin.

Monogramm-Stickerien
Häusliche Arbeiten wie auch Wäuschen und Matinées werden in feiner Ausführung zu soliden Preisen übernommen. Walfstr. Nr. 25. Ca. 4. 1 Treppe.

Engl. Magazin J. Redlich

Lager für Wintersport - Artikel.

Schlittschuhe
aller gangb. Systeme für Damen, Herren und Kinder.

Sport-Schlittschuhe.

Sport-Schlitten
und **Eisberg-Schlitten.**

Rennwolf-Touren-Schlitten.

Schneeschneider.

Hand- und Bergschlitten für Kinder.

Schneeschuhe
für Forst-, Sport- und Jagdzwecke.

Segel
erprobter Construction für Schlittschuh- und Schneeschuh-Läufer, Eskimo-Kappen. Original-Norweger-Rennschlittschuhe etc.

Die Niederlage der **Ilgezeemschen Wollweberei**
Kaufstrasse 2, Ecke der Scheunenstrasse

räumt eine Partie wollener Damen-Kleiderstoffe.

Wieviel Uhr?

Auf die Frage antwortet genau nur die Tischuhr „Saria“. Diese neu veredelte Uhr hat die größte Fabrik der Welt (Fabrikation bis zu 3 Millionen Uhren im Jahre) zu ihrem größten Werke in Russland verfertigt, zu den bisher unerreichten niedrigen Preise zu verkaufen von:

Nur 1 Rbl. 95 Kop.

Die Uhr „Saria“ zeichnet sich durch ausgezeichneten richtigen Gang aus und kann als Schmuck jeder Wohnung dienen. Jeder Uhr wird ein gedruckter **Garantiechein für die Richtigkeit des Ganges** beigelegt.

Bestellungen werden gegen Nachnahme ausgeführt (ohne vorherige Anzahlung). Die Zulassung ist in Russland 10 Kop. für das Russische Reich und Sibirien wird die Differenz des Gewichtes zugeschlagen. Zu adressieren: An den einzigen Vertreter für ganz Russland **I. WUSEER, Warschau, Poroschnaja, Nr. 14.**

Gewerbe-Verein.
Sonntag, den 3. Dezember 1906:

Dramatischer Abend.
Riga wie es weint u. lacht.

Große Fosse in 3 Aufzügen mit Gesang und Tanz.

Cassendöffnung 6 U. Abds. Anfang 7 U. Abds. Ende 12 U. N. Eintrittspreis 50 Kop. (incl. Wohlthätigkeitssteuer). Vorverkauf am Tage der Aufführung von 12-2 Uhr Nachmittags. Nach der Vorstellung: Unterhaltungsmusik im Speisesaal. Auswärtige Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Mitglieder sind vorzuziehen.

Die Haus- und Bergnügungs-Kommission.

Husserordentlich billiges Angebot in **Damen-Confection** aller Art.

Damen-Pelze, Pelz-Jaquetts, wattierte Rotunden, Peluche- und Stoff-Jaquetts, lang und kurz, sowie **Herren-Garderoben** aller Art.

Herren-Pelze, Winter-Paletots mit und ohne Karakulkragen, **Winter-Anzüge,** wie auch **Tuch-Röcke.**

J. Levy, Bazar Berg, Magazin 4 und 500.



M. Wulfsohn & Sohn, Sünderstrasse 20, empfohlen zur Beworstellung in grosser Auswahl in allen Preislagen für Herren u. Kinder: Pelz, Baranzen und Stoffmäntel sowie neue neuester Façons, für Damen: Pelzhüte, Muffs, Boas etc. in allen modernen Façons.

Im oberen Saale der St. Johannisgilde **Bazar und Allegri** zum Besten des Tierchutzvereins „Damenkomitee des Rigauer Tierasyls“.

Freitag, den 1. Dezember, von 1-9 Uhr.
Sonntag, den 2. Dez., von 2-10 Uhr. Um 5 Uhr: musikalisch-dramatische Vorträge.
Sonntag, d. 3. Dez., von 1-10 Uhr. Um 5 Uhr: humoristische Vorträge, Quartett für Klavier, Harmonium, Cello u. Violine.

An allen 3 Tagen: **Militärmusik.**
Entrée: 15 R., Kinder 10 R., Bilet zum Alcear 35 R.

Kommt **33** Billige **Strümpfe.**
Karlstr.

CHOCOLAT KOHLER
Lausanne-Vevey (Schweiz)
Die Fondant-Chocoladen sind eine der bekanntesten Specialitäten der Marke „Kohler“.

Geidel's Dörngemüse
Schnittbohnen, Brechbohnen, Spinat, Carotten (junge Gurken) Leipziger Allerlei, Julienne (Suppengemüse) grüne Schoten, Kostower Zuckersyrup, von 15 Kop. pro Pfd. an, vorzüglich weichkochende große graue Erbsen, Feine Königsheringe, pro 1/2 Glas 115 Kop., 1/2 „ 65 „

Cacao Hohenlohe
Garantiert rein pro Pfund 1 Rbl.

Reinen Fruchtjyrup von Professor Carl Berg, Badolyn:

Citronen, Himbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Brombeeren, Johannisbeeren, pro 1/2 Fl. 85 Kop., und 1/2 Fl. 45 Kop.

Zu Pflanzlichen Zuckersyrup.
Kurisches Mehl sowie **fämtliche Gewürze** empfiehlt **Jul. Ernstson,** Rathausplatz, Haus Kamarin.

Aug. Mentendorff, Sünderstr. 18.
Engros & endetail.

Douglas Haferflocken.
Knorrs Haferflocken.
Hohenlohes Haferflocken.
Mieleks Haferflocken.
Knorrs Hafermehl.
Nestles Kindermehl.
Kufekes Kindermehl.

! Neu !
Hammond Fullsight
deutsch-russische Schreibmaschine mit zweifarbig schreibendem Farbband. Sichtbare Schrift. Zu beziehen durch **N. Chr. Hviid** Wallstr. 10. Telefon 831. Alleinvertreter f. d. Ostseeprov. Farbhänder f. alle Systeme.

Riga - Stettin. Dampfer „Ostsee“ Capt. Breidsprecher. Sonnabend, d. 2. December. H. Larum.

Soirée dansante von **J. u. M. Goehrten**
für sämtliche Teilnehmer der früheren und jetzigen Tanz-Curée. Sonnabend, den 2. December, 9 Uhr im Kaufmännischen Verein. Eintrittskarten nur gegen Vorweisung der Einladung Albertstrasse Nr. 1, Ca. 2. Eingang von der Antonienstrasse.

Der Winter ist da!
Beste eleganter Ausschierschlitten, der sonst 165 Rbl. kostet, steht jetzt für 110 Rbl. zum Verkauf bei Wagenbauer Sewald Sawigk, Mühlenstrasse 2.

Eine große neue chrom. Harfe
(Sphärum Modell) im Werte v. 600 Rbl. steht zum Verkauf für 450 Rbl. Zu beziehen von 2-3 Uhr Marienstrasse Nr. 5, Ca. 25.

I fast neues Piano v. Beise ist zu verkaufen. Näheres in der Musikalien-Handlung von Glands oder im Claviermagazin v. Welle II. Schindlerstr. 2.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 30. Nov. 1906. 7 1/2 Uhr. Mittelpreis. Abonnement B 24. 12. Novität. Zum ersten Mal Alexander der Große. Ein Theaterstück in 3 Acten von Leo Waltherstein und Ludwig Keller.
Freitag, den 1. December 1906. 7 1/2 Uhr. Ermäßigte Preise. Abonnement A 23. Der Troubadour. Oper in 4 Acten von G. Verdi. (Mancini - Hermann Müller a. G.)
Sonnabend, 7 1/2 Uhr. Kleine Preise. 8. Vorstellung im Goethe + Collos. Kauf II. Erster Abend.

Rig. II. Stadt-Theater.
Donnerstag, den 30. November: „Weisheit schlägt vor Torheit nicht“, Komödie in 5 Acten von Ostrowski. Beginn 7 1/2, Ende etwa 11 Uhr.
Freitag, den 1. December: „Mit Heibelberg“, Schauspiel in 5 Acten von W. Meyer-Hofner, überl. v. J. Paternus. Sonnabend, den 2. December, zum 7. Mal: „Sherlock Holmes“, Stück in 4 Acten nach dem Roman von Conan Doyle, aus dem Deutschen von Protopopow. Beginn 7 1/2, Ende 11 1/2 Uhr.

Cigarren:
Kaiser Wilhelm à 6 Kop.
Bismarck à 5 „
empfehlen **en gros und en détail**
V. Staden
Riga, Kaufstrasse Nr. 17. Telefon Nr. 1780.

Riga-Windau-Libau
S./S. „Windau“
Capt. H. Lange.
Freitag, den 1. December, 3 Uhr Nachmittags, **P. Bornholdt & Co.** Palaststr. 9. Tel. 2517.

Circus Gebr. Truzzi, im Circus Salamonsky, Paulucifstrasse.
Donnerstag, den 30. November, 8 Uhr Abends: **Große glänzende Vorstellung** nach neuen Programm. **Fliegende Menschen.** Auftreten der berühmten Luftgymnastiker **Trio Decherts.** Auftreten des populären Solo-Clowns und Dressieurs **Herrn Melnikow** mit seinen wunderbar dressierten Tieren. **Großes neues Ballet-Divertissement,** ausgef. vom gelammten Corps de Ballet. Freitag, den 1. December 1906: **Große Vorstellung.**
Sonntag, den 3. December 1906: **2 große Fest-Vorstellungen.** Die Circus-Direction kauft falbe Pferde mit weissen Mähnen und weissen Schweiften.
Wolfsküche, Niesingstrasse. Freitag, den 1. December: **Böhmische Suppe, Polische Gans mit Kartoffeln, Metz mit Sauce, Röhre, Thee, Milch.**

AOK-SEIFE
Specialseife für zarten Teint

Preis 80 Kop.

Niederlage bei **Alex. Loss & Co.,** Kaufstr. 13 RIGA, Kaufstr. 13

Hierdurch bringe ich zur Kenntniss meiner werthen Kundschaft und des Publikums, dass ich vom **1. Dezember c.** an mein

Samengeschäft

von der Nikolaistrasse Nr. 65 in die **Karlsstrasse Nr. 13**, vis-à-vis dem Tuckumer Bahnhof verlegt habe.

Zugleich die Mitteilung, dass ich vom gleichen Datum an meine

Gärtnerei

meinem bisherigen Obergärtner, Herrn W. Waterstraat, verpachtet habe. Herr W. Waterstraat, wird die Gärtnerei für seine Rechnung weiterführen und bitte ich, ihn durch Zuweisung von Aufträgen unterstützen zu wollen.

Hochachtend **H. Goegginger.**

Wäscheconfection und Handschuhfabrik

Joh. Casarewitsch

empfiehlt ihr

reichhaltiges Lager

in
Herrenartikeln,
Damenwäsche,
Handschuhen.

Steter Eingang von Neuheiten.

Anfertigung nach Mass auf Wunsch in 24 Stunden.

!!! Reeller Ausverkauf!!!

Seit Montag, den 13. c., wird der Rest der uns vom Detail-Geschäft verbliebenen Waren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

in unserem

Engros-Lager, gr. Sünderstr. 25, Bel-Etage

geräumt.

Administration in Sachen

Herzenberg & Meyerowitz.

Tuchstiefel für Damen
auf Flanellfutter
mit Pelz-Besatz à 4 Rbl.

empfiehlt

F. W. Jetzkewitz

Kaufstrasse 15.

Kalkstrasse 18.

Adolf Wetterich

Inhaber: G. Ruhncke, Riga,

Schwimmstrasse № 13.

Tropon, Odol, Haematogen, ff. Nizzaer Speiseöl.

etc. etc. etc.

Parfümerien, ♦ Toilette-Seifen, ♦ Puder,

Schminken, Mundwasser, Zahn-

bürsten, Zahnpasta, Crèmes,

Lanolin, Kopf- und

Toilettenwasser.

Shampooon.

Elektrische

Licht- u. Kraftanlagen

zum Anschluss an das städtische Netz

werden solide und gewissenhaft ausgeführt von der

Elektrotechn. Werkstatt

K. Sutta, Riga

Alexanderstr. 34. Telephon 2465.



Ulrich Müller

Riga, Johannisstrasse № 3.



Gummi-Stempel

jeder Art und Ausführung werden sauber und in kürzester Frist angefertigt.

Grosses Lager in

verstellbaren

Gummi-Buchstaben

Schablonen für Wäsche, pro Satz mit Kästchen, Tische und Pinsel 50 Kop.,

Monogramm-Schablonen 10, 15 u. 20 Kop.,

Monogramm-Stempel für Kragen u. Manschetten, pro Stück 25 Kop.,

Stempelfarben in allen Nuancen.

Waschechte Farbe.

Stempelständer in Holz und Metall in grosser Auswahl.

== Riegert's ==

Malz-Chocolade

das Beste gegen
Husten und Heiserkeit

Eigene Magazine: Kalkstrasse, Haus 111,
grosse Pferdstrasse 28.

William Jenisch's

gerösteter Kaffee

täglich frisch und zu billigen Preisen.

Niederlage: Scheunen-Strasse 19.

Neu eingetroffen: Bilderbogen, Modellerbogen, Ankleidebogen, Laubsägemuster, Kerbschnitt und Brennvorlagen.

Grosse Auswahl in: Photographie- u. Postkarten-Albums, Portemonnaies, Notes u. Geldtaschen, Postpapier in eleganter Ausführung.

Weihnachtskarten, Postkarten, Scherzartikel.

Ottomar Grünwaldt & Co.,

grosse Schmiedestrasse Nr. 4.

„Confection pour les Dames“

gr. Sünderstrasse №. 2.

Eine grosse Partie,

Blousen

in **Wolle, Tuch, Flanell** und **Flanellet** werden vom 8 d. Mts. bis der Vorrat reicht

verkauft

mit einer Preisermässigung von **50%**.



Telephon Nr. 1544.

Pelzwaren.

Annahme von Bestellungen auf **Herrenpelze** und **Damenpelz-Confectionen** neuester, elegantester Façons.

Alle Neuheiten der Saison in grosser Auswahl. Specialität: **Pelz-Jaketts.**

F. L. Mertens,
Riga. **Herrenstrasse Nr. 6.** Riga.
Telephon Nr. 1544.



Telephon Nr. 1544.

LANGENSIEPEN & CO., RIGA.

Anerkannt grösstes Maschinenlager.

Nur erstklassige Ware bei mässigen Preisen.

Generalrepräsentation der Firma **Schaeffer & Budenberg**

Eigene Erzeugnisse: Armaturen, Feuerspritzen, Pumpen.

Nie versagende Auskunftstelle für technische Fragen jeder Art.

Specialabteilung für Beleuchtungswesen.

Installationsbureau für Central-Heizungs-Anlagen, Wasserversorgung, Personen- und Lasten-Aufzüge etc.

Erste Vertretungen in- u. ausl. Firmen.

Prompte Erledigung aller Anfragen und Aufträge.

Ernste Reflektanten sollten

Nie versäumen, Offerten von uns einzuholen.

Grosses Lager eleganter, fertiger

Herren = Garderoben, =Anzüge, =Paletots

sowie die neuesten in- und ausländischen

Stoffe

vollständig eingetroffen.

Bestellungen werden in kürzester Zeit ausgeführt.

M. MACHMONIK

Kalkstr. Nr. 9, Telephon 1074.



Pillen Cascara Midy
französisches populäres Mittel gegen chronische Stuhlverstopfung.

Dose: Zwei Pillen Abends vor dem Schlaf.
Cascara Midy verursacht weder Leibschmerzen noch Uebelkeit oder Diarrhoe.
Apotheke Midy, 113, Faubourg St. Honoré, Paris. Zu haben in allen grösseren Apotheken Russlands.

„ODOBRIN“
von M. W. Lebedew.



Verfügt sicheres in weichen, elastischen Holzrahmen mit Wurzeln.
Nur bei M. W. Lebedew, die Nr. 22411 liefert.

Kinderstühle, umstellbar als Tisch und Stuhl.
Kinderschlafwagen, Mailpost als Sitz- u. Schlafwagen.
Kinder-Velocipede, auf Eisen- und Gummi-Rädern.
Schultische, verstellbar für jedes Alter.

Vierecke & Leutke.

Zu haben bei Gebr. Kamarin.



Ideal-Polyglott № 2

Einzige deutsch-russische Schreibmaschine ohne Typenauswechslung, mit kleinem und grossem Alphabet für alle Sprachen.
Haupt-Vertrieb: Patentinhaber **Max Klackoy RIGA.**

SANATOGEN BAUER

zeigt eine wunderbare Wirkung bei **Blutarmut (Bleichsucht)** und nervöser Dispepsie

Herr Dr. Kohan, St. Petersburg schreibt:
„Dieses schöne Mittel zeigt eine wunderbare Wirkung bei Blutarmut (Bleichsucht) und nervöser Dispepsie, indem es Schlaf und Appetit wiederherstellt, die Ernährung verbessert und eine Hebung des Gemüthsstandes hervorruft.“

Sanatogen Bauer wurde von mehr als 3500 Ärzten glänzend begutachtet.

Man verlange durchaus nur „Sanatogen der Firma Bauer & Cie.“ und weise wertlose Nachahmungen zurück.

Erhältlich in Apotheken und Apotheker-Magazinen
Broschüren über „Sanatogen Bauer“ versendet gratis und franco die Generalvertretung für Sanatogen
St. Petersburg, Grosse Stallhofstr. 29.



ANUSOL
ECHT NUR IN SCHACHTELN MIT ZOLLPOMBE DER RUSSISCHEN REGIERUNG VERSEHEN.
ZUR SCHNELLEN, BEQUEMEN UND SCHMERZLOSEN BEHANDLUNG GEGEN **HÄMMORROIDEN**
WIRD EMPFOHLEN
ANUSOL
in Form von Suppositorien. Dieses bewährte Heilmittel ist von ärztlichen Autoritäten allseitig anerkannt.
Preis 1/1 Schachtel R. 1. 75.
Zu haben in allen Apotheken- & Drogenhandlungen.
Hauptniederl. f. ganz Russland bei dem Provisor **E. JUERGENS** Moskau, Wolchonka.

Keine kalten Füsse mehr!

beim Gebrauch der **echten hygien. Rentierhaarsohlen**, welche ausserdem die Füsse trocken halten. Zu haben in sämtlichen städtischen Schuh-, Waffen- u. Gummi-Magazinen etc.

Vertreter: **Joseph Rudolf**, Riga, Altstadt 8.
Bitte auf die Marke mit den zwei Sternen zu achten.



Schlittschuhe

in grösster Auswahl für Damen, Herren u. Kinder in den neuesten Systemen und zu den **billigsten Preisen**, sowie

Sport-Schlittschuhe

in feinsten Ausführung.



Schlittschuhriemen in allen Längen, sowie Hand- und Berg-Schlitten.
Schlittengeläute und Schellen.
Schneedecken etc.
Schneeschuhe für Jagd- und Sport-Zwecke empfiehlt

Johannes Mitschke,
Stahlwaren- u. Gewehrniederlage,
Herrenstrasse № 11, RIGA. Telephon № 539